MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1915

498 (14.10.1915) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-325634

Bezugspreis: 80 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postaufschlag M. 3.72 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Anzeigen: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung .....377 und 1449
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung .....218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7086

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Zweigschriftleitung in Berlin

Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 498. — Mannheim, Donnerstag, 14. Oktober 1915. — (Abendblatt).

Erneute starke englische und französische Angriffe abgeschlagen.

Der Angriff südlich Belgrad geht weiter — Die Werke von Posarevac genommen

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 14. Okt. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Während feindliche Monitore die Küste bei Westende und die feindliche Artillerie unsere Stellung nördlich von Ypern ohne Erfolg beschossen, setzten die Engländer fast auf der ganzen Front zwischen Ypern und Loos hinter Rauch- und Gaswolken zum Angriff an, der gänzlich scheiterte.

An mehreren Stellen schlugen die Rauchwolken in die feindlichen Gräben zurück. Nur nordöstlich und östlich von Bermelles konnten die Engländer in unseren vordersten Gräben an einer kleinen Stelle Fuß fassen aus der sie größtenteils mit Handgranaten schon wieder vertrieben sind. Fünf Angriffe ohne Benutzung von Rauchwolken, aber mit starken Kräften gegen die Stellung westlich von Hulluch sind unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Südlich von Angres wurden dem Feind im Gegenangriff 2 Maschinengewehre abgenommen. Bei der Säuberung der kleinen Nester, die die Franzosen noch auf der Höhe von Souchez besetzt halten, blieben 400 Mann als Gefangene in unserer Hand.

In der Champagne setzten die Franzosen ihre Angriffe beiderseits von Tahure mit äußerster Erbitterung fort. 5 Angriffe südlich, 2 nördlich der Straße Tahure-Souain brachen unter schweren Verlusten für die Angreifer zusammen. Nächtliche Angriffsversuche erstickte unser Artilleriefeuer im Keime.

An der Combreshöhe wurde ein feindlicher Graben von 120 Meter Länge gesprengt.

In den Vogesen versuchten die Franzosen, die ihnen am 12. Oktober am Schratzmännle abgenommene Stellung zurückzugewinnen. An unserem Hindernis brach der Angriff nieder.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Westlich und südwestlich Illuxt warfen wir den Gegner aus einer weiteren Stellung, machten 650 Gefangene und erbeuteten drei Maschinengewehre. Russische Angriffe westlich und südwestlich Dünaburg wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Deutsche Truppen der Armee des Generals Grafen v. Bothmer nahmen Hajworonka (südlich Burkanow) und warfen die Russen über die Strypa zurück.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südlich von Belgrad sind unsere Truppen im weiteren Vorgehen. Die Werke der West-, Nord-, Ost- und Südostfront des festungsartig ausgebauten Ortes Pozarevac sind genommen.

* * *

Der Befehl Joffres keine deutsche Erfindung.

Die „Agence Havas", das amtliche Nachrichtenorgan der französischen Regierung, wagt zu behaupten, der im Deutschen Tagesbericht vom 3. Oktober veröffentlichte Befehl des Generals Joffre sei deutscherseits erfunden.

Demgegenüber wird festgestellt, daß mehrere Urabzüge des Befehls in deutschen Händen sind und daß eine große Anzahl gefangener Offiziere und Mannschaften ihre Kenntis des Befehls, den sie übrigens verschiedentlich in Abschriften auch bei sich führten, unumwunden zugegeben haben.

Oberste Heeresleitung.

*

Erneute Luftangriffe auf London.

Berlin, 14. Okt. (WTB. Amtlich.) Unsere Marineluftschiffe haben in der Nacht vom 13. bis 14. Oktober die Stadt London und die wichtigsten Anlagen in ihrer Umgebung sowie die Batterien von Ipswich angegriffen. Im einzelnen wurden die City von London in mehreren Angriffen, die London-Docks, das Wasserwerk Hampton bei London und Woolwich ausgiebig mit Brand- und Sprengbomben belegt. An allen Stellen wurden starke Sprengwirkungen und große Brände beobachtet. Trotz heftiger Gegenwirkung, die zum Teil schon an der Küste einsetzte, sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabs: von Behnke.

Der Rücktritt Delcassés.

Warum er ging.

⊡ Berlin, 14. Okt. (Von u. Berl. Bur.) Die Nachricht vom Rücktritt Delcassés beschäftigt naturgemäß die politischen Kreise stark. Man spürt doch augenblicklich etwas wie das Walten der historischen Gerechtigkeit in diesem Abgang, den man vielleicht ebenso gut einen Sturz nennen kann, eines der Hauptbrandstifter des Weltkrieges. Nur sollte man, meinen wir, sich hüten, in Deutschland sich die Deutung zu eigen zu machen, Delcassée sei gegangen, weil er die Neutralitätsverletzung von Saloniki nicht mitmachen wolle. Herr Viviani hat soeben erklärt, zwischen Delcassée und seinen Ministerkollegen hätten keinerlei politische Meinungsverschiedenheiten bestanden. Uns scheint es, wir haben nicht den geringsten Anlaß, dieser Darstellung zu widersprechen. Herrn Delcassée mag es im Interesse seiner späteren Laufbahn angenehm sein, sich als den prinzipientreuen Mann feiern zu lassen, der lieber auf Amt und Stellung verzichtet, als mitschuldig zu werden bei der Vergewaltigung eines kleinen Staates. Das ändert nichts an der Tatsache, daß er die Politik, die er zu einem solchen Ende führte und führen sollte, in allen ihren Phasen getreulich mitgemacht hat. Nicht wegen des von Engländern und Franzosen verübten Neutralitätsbruches ist Herr Theophil Delcassée ins Privatleben zurückgekehrt, sondern wegen des Zusammenbruchs der Balkanpolitik des Vierverbandes, die zu sehr wesentlichen Teilen doch auch eben seine eigene Politik war.

Der Rücktritt Delcassé's und die Balkanlage vor der Kammer.

Scharfe Kritik am Kabinett. — Ein Vertrauensvotum für die Regierung. — Lärmszenen und Zusammenstöße.

Paris, 14. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) In der Kammer verlas Deschanel sofort nach der Eröffnung der Sitzung eine Interpellation der Vorsitzenden der drei Kammerausschüsse des Heeres, der auswärtigen Angelegenheiten und der Marine, Painlevé, Lenygues und Pedoy über den Rücktritt Delcassés. Viviani erklärte, daß Delcassée unter der Vorgabe von Gesundheitsrücksichten sein Rücktrittsgesuch, das er bereits wenige Tage nach seiner Rückkehr aus London eingereicht hätte, am Dienstag brieflich erneuert habe. Viviani fuhr fort: Niemand wird mich zwingen, diesen Brief vorzulesen. Ich wiederhole, daß zwischen dem Minister des Aeußern und seinen Amtsgenossen keine Unstimmigkeiten eingetreten sind, und daß alle Entschlüsse in Uebereinstimmung gefaßt wurden. Der Kammer habe ich weiter nichts zu sagen.

Painlevé beharrte darauf, ergänzende Angaben über die Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und Delcassée, sowie über die Bedingungen, unter denen die Expedition nach Saloniki eingeleitet wurde, zu erhalten. Warum handelte die Regierung nicht sofort, wurde sie durch die Entschließung Bulgariens, durch die Neutralität Rumäniens und Griechenlands überrascht? Solche Fragen seien notwendig, so peinlich eine Debatte sein möge, durch die die Soldaten beunruhigt werden könnten.

Der royalistische Abgeordnete de la Hale erklärte: Die Republik habe nur zwei Gefahren zu fürchten, nämlich die Einigkeit der Deutschen und politische Streitigkeiten.

Viviani erwiderte, jetzt sei nicht die Stunde langer Reden, sondern kurzer Erklärungen. Heute aber befindet man sich sicher, aber auf einem neuen Boden. Wir arbeiten, sagte Viviani, nicht nur gemeinsam mit den Ausschüssen, sondern auch mit unseren Verbündeten. Wie die Form der Verhandlungen auch sein mag, es wird mir nicht möglich sein, in dieser Erörterung, in der nicht allein das Interesse Frankreichs auf dem Spiele stehe, auf alle Anfragen zu antworten, so berechtigt sie sein mögen. Die Regierung hat weder das Recht noch die Möglichkeit mehr, sich über ihre militärischen Pläne zu Lande und zur See zu erklären, die mit unseren Verbündeten gemeinsam verabredet sind. Es schien uns weder möglich Serbien von vorn und hinten ermorden, noch es von seinen Freunden und Verbündeten isolieren zu lassen. Wenn wir nicht schnelles gehandelt haben, so geschah es, weil wir andere Pflichten zu erfüllen hatten. Wir mußten zwar eingreifen aber im Einvernehmen mit dem Generalstab und ohne unsere Hauptpflichten zu vergessen, nämlich ohne die französische Front zu schwächen, an der die Entscheidung eintreten wird. Weil wir wußten, daß wir unsere Front nicht schwächen würden, deshalb gingen wir nach Saloniki. Die Landungen fanden statt und dauern fort. Ich kann keine genauen Angaben über die Zahl der dorthin gesandten Bestände machen. Die Einheitlichkeit der Militärpläne zu Lande und zur See wurden von den verbündeten Generalstäben gesichert und mit Sorgfalt die Methode von ihnen geprüft. Die Regierung gibt in dieser Beziehung die förmlichen Versicherungen ab; Soweit die Vorbereitungen mit der Wirklichkeit übereinstimmen können, werden sie zu einem glücklichen Ergebnis führen. Viviani sagte weiter: Ich werde nur in öffentlichen Sitzungen sprechen und habe nicht das Recht hier oder anderswo diplomatische oder militärische Aufklärungen zu geben. Die Regierung erhält ihre Auskünfte um sie zu benutzen, nicht aber um sie in die Oeffentlichkeit zu bringen. Die Frage, die sie sich stellt ist die, ob sie durch die allgemeine Versicherung welche sie gibt, in der Lage ist, aus diesen Erörterungen mit dem Vertrauen der Kammer hervorzugehen. Unter den vorliegenden tragischen Umständen und in Fortführung unserer seit 14 Monaten angenommenen Haltung muß die Regierung, indem sie ihre Selbstbeherrschung wahrt, die Interpellationen beantworten und aus dieser Sitzung mit einer Vertrauensstagesordnung hervorgehen, die die Autorität, deren sie bedarf, verstärken wird.

Der Abgeordnete Chaumet erklärte, Viviani habe die Vertrauensfrage in loyaler und mutiger Weise gestellt. Er verlange aber, daß die Regierung nun auch wirklich regiere.

Painlevé bestand darauf, genaue Angaben zu erhalten, die die Kammer in die Lage setzt ihre Verantwortung zu übernehmen.

Der Sozialist Renaudel sagte her, daß infolge der Unmöglichkeit, sich in aller Offenheit auseinander zu setzen, ein Unbehagen auf der Kammer laste. Wir alle verstehen Ihre Zurückhaltung in militärischen und diplomatischen Angelegenheiten, sagte er, aber wir wollen wissen, ob Sie uns zum Erfolge führen.

Ich schlage vor, daß die Kammer zu einer Geheimsitzung zusammentritt.

Der Vorschlag wurde mit 303 gegen 190 Stimmen abgelehnt. Der Kammer wurde darauf folgende Vertrauensstagesordnung vorgelegt:

Die Kammer, die der Regierung ihr Vertrauen schenkt und die Erklärung der Regierung billigt, geht zur Tagesordnung über.

Der Abgeordnete Pugliesi Conti weckte Erklärungen zur Abstimmung abgeben. Er wurde aber von den Sozialisten mit lebhaften Zwischenrufen unterbrochen, die ihm vorwarfen, er habe sich freiwillig zum Heeresdienst gestellt und habe sich nachher aber wieder zurückziehen lassen. Es entstand ein so großer Tumult, daß der Redner sich kaum verständlich machen konnte. Er erklärt schließlich, er habe sich allerdings freiwillig zum Heeresdienst gestellt, aber die Kräfte hätten ihn verlassen. Er drückte den Sozialisten gegenüber sein Erstaunen aus, unter ihnen junge und gesundheitstrotzende Männer zu sehen, die hier statt an der Front seien.

MARCHIVUM

Es folgte ein scharfer Zusammenstoß zwischen dem Redner und dem Präsidenten, der ihn zur Ordnung rief. Unter furchtbarem Lärm harrte Pugliesi Conti, allen Zwischenrufen trotzend, auf der Tribüne aus. Deschanel mußte die Sitzung unterbrechen und den Saal räumen lassen. Pugliesi Conti blieb trotz der Ermahnung seiner Freunde selbst als die Lichter gelöscht wurden, auf seinem Platze und erklärte, er werde nötigenfalls die ganze Nacht auf der Tribüne bleiben.

Bei der Wiederaufnahme der Sitzung setzte Pugliesi Conti, der noch immer auf der Tribüne stand, seine Rede fort. Alsbald ereignete sich ein neuer Zusammenstoß zwischen ihm und Deschanel, da er fortfuhr, seine Kollegen anzugreifen. Es beschloß die Kammer, die Zensur zur Anwendung zu bringen. Darauf verließ er endlich die Tribüne.

Oberst Driant ermahnte namens derer, die an der Front kämpfen würden, zur Einigkeit. Er erklärte, niemand hat mehr Sympathie als ich für den Minister des Aeußern, der vor einigen Jahren vom Kaiser vor die Tür gesetzt wurde.

Etienne erhob gegen diese Aeußerung Einspruch. „Ich war in demselben Kabinett wie Delcassée Minister und kann nicht zulassen, daß gesagt wird, Delcassée habe eine solche Demütigung erlitten. Seine Kollegen hätten das nicht geduldet. Er ist damals aus freiem und eigenem Willen gegangen.

Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, wurde die Vertrauenstagesordnung mit 372 gegen 9 Stimmen angenommen. Die Sitzung wurde geschlossen und die nächste Sitzung für Freitag anberaumt.

*

Zur Ermordung von Jaurès.

c. Von der Schweiz. Grenze, 14. Okt. (Priv.-Tel. z.) Die „Basler Nachrichten" melden aus London: An der Londoner Börse verlautete gestern, daß nach einer von der französischen Zensur unterdrückten Nachricht 11 konservative Deputierte und Aristokraten wegen Mitwissenschaft bei der Ermordung Jaurès verhaftet wurden.

Die Enttäuschung in Frankreich.

c. Von der schweizer Grenze, 14. Okt. (Priv.-Tel.) Die Schweizer Blätter melden: Die schwere Enttäuschung in Frankreich über die Offensive kommt in allen einlaufenden französischen Zeitungen zum Ausdruck. Die Pariser Zeitung veröffentlicht inspirierte Verlautbarungen, in denen die Bevölkerung ermahnt wird, Geduld und Vertrauen zu bekunden. Die Kämpfe würden noch lange dauern, denn der Gegner besitze die modernsten technischen Abwehrmittel.

Der Feldzug in Serbien.

Hilferufe des serbischen Gesandten in London.

⊙ Rotterdam, 14. Okt. (Von unserem Berichterstatter.) In London sind aus Nisch Drahtberichte eingetroffen, woraus zu ersehen ist, daß die deutsch-österreichischen Kräfte vom Norden Serbiens aus mit großer Gewalt vorwärtsdrängen, und daß die Bulgaren den Schienenweg bei Knjazewac bedrohen, der zur Stunde vielleicht schon in ihren Händen ist. Der Vierverband ziehe vorläufig seine Truppen in Saloniki zusammen; doch ist wegen ihrer ferneren Verwendung bisher noch nichts beschlossen worden, obschon der serbische Gesandte in London bereits dreimal dringend um sofortige Hilfe für Serbien bat.

Die Gefahr einer Umzingelung der Serben.

⊡ Berlin, 14. Okt. (Von u. Berl. Büro.) Aus Christiania wird der „B. Z." gemeldet: „Aftenposten" meldet aus Paris: Die Kämpfe bei Semendria sind ungewöhnlich blutig gewesen. Große serbische Truppenmassen marschieren gegen den Punkt, an dem die serbisch-rumänisch-bulgarische Grenze zusammenstößt, um zu verhindern, daß die Bulgaren das Timoktal besetzen und sich dann mit den Deutschen vereinigen. Hierdurch soll die Gefahr einer Umzingelung der serbischen Streitkräfte verhindert werden.

Oesterreichische Streitkräfte an der montenegrinischen Grenze.

c. Von der Schweizer Grenze, 14. Okt. (Priv.-Tel. z.) Die „Basler Nationalzeitung" meldet aus Petersburg: Der montenegrinische Gesandte teilte dem Syndikat der Presse mit, Oesterreich-Ungarn haben 90000 Mann an der Grenze Montenegros konzentriert, die mit beträchtlicher Artillerie ausgerüstet seien und eine Offensive vorbereiten sollen.

Der Heilige Krieg in Albanien

c. Von der Schweiz. Grenze, 14. Okt. (Priv.-Tel.) Die schweizerischen Blätter melden aus Mailand: Essad Pascha verkündete in Durazzo den Heiligen Krieg gegen die im Lande weilenden Serben und Montenegriner.

*

Griechenland lehnt die Bitte Serbiens um Hilfe ab.

⊡ Berlin, 14. Okt. (Von u. Berl. Büro.) Aus Amsterdam wird der „B. Z." gemeldet: „Telegraaf" meldet aus Athen, daß die griechische Regierung auf das Ersuchen Serbiens um Hilfe und um Zusammenarbeiten gemäß dem Vertrage von 1913 ablehnend antwortete.

Russische Vorwürfe gegen Italien.

m. Köln, 14. Okt. (Priv.-Telegr.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Petersburg: Ein Artikel in der „Nowoje Wremja" beanstandet, daß Italien auf den Kriegsschauplätzen im Osten und Westen nicht eingreife.

Was für England auf dem Spiel steht.

London, 14. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der Schriftsteller Seton Watson sagte in einem Vortrage: Wenn Serbien untergeht, wäre die Türkei gerettet und die Dardanellen für uns verloren. Die Nachricht würde wie ein Blitzlicht den ganzen Orient durchfliegen. Unser Ansehen in Aegypten wäre zu Ende und unsere Stellung in Mesopotamien bedroht. Jeder Bazar Indiens würde von dieser Nachricht widerhallen und Persien in Waffen stehen.

Starke Versammlung englischer Schiffe in der Bucht von Saloniki.

⊡ Berlin, 14. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Lugano wird der „B. Z." gemeldet: Athener Meldungen der italienischen Blätter berichten von einer auffallend starken Versammlung englischer Schiffe in der Bucht von Saloniki. Ihre Gesamtzahl dürfte sich auf 10—12 belaufen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der Kampf um Dünaburg nähert sich seinem Höhepunkt

c. Von der Schweiz. Grenze, 14. Okt. (Priv.-Tel. z.) Die Schweizer Blätter melden aus Mailand: Der Petersburger Korrespondent des „Corriere della Sera" telegraphiert, die Aufmerksamkeit der Deutschen sei neuerdings auf Dünaburg gerichtet, wo sich die erbittertsten Angriffe wiederholen und ein wütendes Artilleriefeuer eingesetzt hat. Der Kampf scheine sich seinem Höhepunkt zu nähern. Die Deutschen machen verzweifelte Anstrengungen, sich der Stadt Dünaburg von der nördlichen Seite her um jeden Preis zu bemächtigen.

Vollständige Räumung von Riga.

c. Von der Schweizer Grenze, 14. Okt. (Priv.-Tel. z.) Die „Neue Züricher Zeitung" meldet aus Petersburg: Ein Petersburger Blatte meldet, daß Riga nunmehr ganz leer von Truppen sei und auch die besser situierten Einwohner die Stadt verlassen haben.

Hohe Offiziersverluste im russischen Heer.

m. Köln, 14. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Volksztg." meldet aus Petersburg: Die Offiziersverluste des russischen Heeres sind, wie den amtlichen Listen zu entnehmen ist, infolge der russischen Offensivversuche der letzten Zeit bedeutend höher, als in den letzten Monaten. Tägliche Verluste von 400—500 Offizieren sind in den neuen Listen, die sich hauptsächlich auf die Kämpfe an der Südwestfront beziehen, nichts seltenes mehr. Der Prozentsatz jugendlicher Offiziere, der ohnehin schon hoch war, (80 Proz. waren Fähnriche und Kadetten) sei noch höher geworden. Er macht 80 bis 90 Proz. der gesamten Verluste aus. Offiziere der mittleren Grade, besonders Hauptleute, standen nicht mehr auf den Listen.

Die Armeniernot.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

☞ Berlin, 12. Oktober.

In der uns feindlichen Welt und jenem Teil der Neutralen, der ihr dauernd dienstbar bleibt, wird ein neuer sensationeller Film angekündigt: das für den Gebrauch von heute zurechtgestutzte alte Rührstück von den sogen. türkisch-armenischen Greueln. Eigentlich hat mans sogar schon aufzuführen begonnen, das Stück, versteht sich, in Stücken. Zunächst haben spaltenlange Berichte in französischen, englischen, amerikanischen und schweizerischen Blättern für das Aufkeimen und die Vorbereitung der nötigen gruseligen Stimmung gesorgt. Dann ist man herzhaft gleich ein paar Schritte weiter gegangen: im englischen Oberhaus hat ein edler Lord dem verhaßten Deutschland die Mitschuld an den vorgeblichen Armeniermorden zugeschoben und in vorher verabredetem Frage- und Antwortspiel von dem Regierungsvertreter ganz phantastische Angaben über die Zahl der Opfer sich bestätigen lassen. Andere, noch Hellhörigere, aber wollten wissen, daß man in Washington Neigung habe, sich als arbiter mundi aufzuspielen und um der Armenier willen die Türkei zu bedrohen. In Deutschland hat man erfreulicherweise das Spiel durchschaut und ist bis auf ein paar kümmerliche Ausnahmen, die nur die Regel erhärten, nüchtern geblieben. In früheren Zeitläuften freilich hatte das geschäftige Volk der Armenier, das alle Kenner der Levante meiden wie das höllische Feuer, gerade bei uns Deutschen sich mancher Förderung zu erfreuen gehabt.

Ganz mögen diese Neigungen auch heute noch nicht erloschen sein. Es gibt schließlich allerorten und auf allen Gebieten Monomanen. Leute, die sich so sehr in einen Lieblingsgedanken verbissen haben, den sie seit Jahren propagieren, daß ihnen der unbefangene freie Blick für die großen Zusammenhänge, für alles, was außerhalb des engen Bereichs ihrer täglichen Arbeit liegt, völlig abhanden kam. Manchmal hängt ihre Begeisterung „für die Sache" wohl auch damit zusammen, daß nur ihr Steckenpferd sie bekannt machte und sie wieder in die Ruhmlosigkeit und ins Nichts zurückzusinken fürchten, sobald mans ihnen fortnimmt. Kann also schon sein, daß es den einen oder anderen dieser nicht immer reinen Toren reizte, sich von neuem an die Spitze einer deutschen Armenierbewegung zu stellen. Aber Erfolg werden sie diesmal mit ihrem Rührstück nicht haben.

Wie liegen denn die Dinge hier in Wirklichkeit? Seit die Russen die Hand auf den Kaukasus und damit auch auf einen Teil Armeniens gelegt haben, sind ihnen die Armenier immer ein willkommenes Mittel gewesen, in der Türkei Unruhen zu erregen. Es gibt kein unduldsameres Volk als die Russen: der russische Staat kennt überhaupt nur eine rechtmäßige Kirche, die griechisch-orthodoxe. Jede andere Kirchengemeinschaft neben ihr wird einfach von Gesetzes wegen zur Sekte degradiert. Nun, da es darauf ankam, dem türkischen Nachbar den Boden zu unterwühlen, wurden die so schon kraft ihres Staatsgesetzes Intoleranten plötzlich zu Schützern der Glaubensfreiheit für die unierten und die schismatischen Armenier. In Wahrheit zu Schürern des Unfriedens zwischen Türken und Armeniern. Als dann vorm Jahr die Türkei sich an die Seite des Zweiverbandes stellte, ist an die Armenier von uns die Mahnung ergangen, sie möchten ihre Loyalität durch die Tat beweisen. Die Stunde sei ihnen günstig wie nie zuvor: jetzt könnten sie die Grundlagen schaffen für ein gesichertes und zufriedenes Nebeneinanderwohnen mit dem türkischen Herrenvolk. Leider erwiesen sich der rollende Rubel und die englische Intrigen stärker als unser wohlwollender und menschenfreundlicher Rat. Die Türken haben sich diese abschüssige Entwicklung eine Weile angesehen. Hernach, als die Zettelungen gar nicht aufhörten und im Rücken der auf das russische Hochland zumarschierenden Türken der Aufstand losbrach, haben sie freilich die Geduld verloren und von dem Recht der Notwehr Gebrauch gemacht. Kann sein, daß das hier und da temperamentvoller und ausgiebiger geschehen ist, als es unbedingt vonnöten gewesen wäre. Die sich darüber beschweren, vergessen aber, daß zuvor erwiesenermaßen 150 000 Mohammedaner den Armeniern zum Opfer gefallen waren. Ihnen scheint auch entgangen zu sein, daß schon im September vorigen Jahres englische Blätter das armenische Volk schmunzelnd als ihren „siebenten Verbündeten" ansprachen. Angesichts dieser Tatsachen, gewinnen, möchten wir glauben, die armenischen Dinge doch ein erheblich anderes Aussehen. Und auch wer sich gewöhnt hat, sozusagen berufsmäßig für das Missionswerk unter den Armeniern zu er-

Mackensens Mutter.

Am 12. Oktober beging die Mutter unseres Generalfeldmarschalls von Mackensen auf ihrem Gute Geglenfelde bei Hammersteln in Westpreußen ihren 89. Geburtstag. In den „Danziger Nachrichten" gibt aus diesem Anlaß Fritz Jaenicke das folgende liebevoll gezeichnete Lebensbild.

Mutterliebe und Liebe zur Mutter sind dem Deutschen heilige Worte. Wenn wir Deutschen unsere Großen ehren, neigen wir uns auch in dankbarer Ehrfurcht vor ihren Müttern und segnen den Schoß, der den Großen gebar. Wer denkt nicht, wenn er Namen wie Wilhelm der Große, Goethe, Bismarck hört, an ihre Mütter, an Königin Luise, an die frohgemute Frau Rat Goethe, an die Mutter des eisernen Kanzlers? Heute ist für das ganze deutsche Volk Anlaß, einer Mutter zu gedenken, die uns einst einen Mann schenkte, dessen Namen jetzt „mit tausend ehernen Griffeln ins Buch der Weltgeschichte" eingeschrieben wird: Mackensen. Ganz besonderen Anlaß aber, den Eintritt der ehrwürdigen Greisin in ihr neunzigstes Lebensjahr zu feiern, haben wir Westpreußen, denn sie begeht den Tag heute unter uns. Die milde Herbstsonne, die nach grauen Tagen heute morgen wieder unser Land grüßte, hat heute früh auch das herbstliche Laub des schönen alten Parkes von Geglenfelde, dem Gute der Frau Amtsrat Mackensen, mit ihrem Golde festlich übergossen und hat gesehn, wie sich Nachbarn, Freunde und Gesinde froh anschickten, der allgemein im Umkreise hochverehrten Matrone treue, herzliche Glückwünsche zu überbringen. Wald und Heide haben im Sonnenschein sich mit herbstlich bunter Pracht angetan und das Kind des Waldes gegrüßt, denn die Mutter Mackensens stammt aus dem Walde, ist Abkömmling eines sächsischen Förstergeschlechts.

Vor hundert Jahren war ihr Vater als einfacher sächsischer Forstbeamter in preußische Dienste getreten. Welcher Art der Vater war, geht daraus hervor, daß er sich bis zur Stellung eines Forstmeisters emporarbeitete. In seinem Hause wuchs schlicht, ernst, arbeitsfroh und in frommer Gottesfurcht erzogen, seine Tochter Maria auf, bis sie im Jahre 1848 dem Gutsinspektor Ludwig Mackensen als Ehegemahl angetraut wurde. Ihr ältestes Kind war unser Feldmarschall. In langen Jahren harter Arbeit und Mühe erwarb sich Mackensens schlichter und frommer Vater, später Amtsrat Mackensen ein kleines Vermögen, mit dem er in Westpreußen Gutsbesitzer wurde. Als er vor fünfundzwanzig Jahren sich zum letzten Schlummer niederlegte, übernahm die Mutter des Feldmarschalls mit Kraft und Umsicht selbst die Verwaltung des Gutes. Noch jetzt hält sie die Zügel in der Hand und leitet trotz ihres Alters die Geschäfte mit erstaunlicher Frische.

Wer die hohe, schlanke, vom Alter ungebeugte, straffe Gestalt der ehrwürdigen Greisin je gesehn, wer in dieses edle Antlitz, das von schneeweißem Haar umrahmt wird und aus dessen blauen Augen jetzt noch der helle Mackensensche Falkenblick blitzt, geschaut hat, der versteht die tiefe Verehrung, mit der der Feldmarschall seine alte Mutter umgibt, von der er nicht nur Gesichtszüge und Gestalt, sondern auch die Energie geerbt zu haben scheint, die sich in seinem kurzen Kriegsleitwort ausdrückt: „Durchhalten!"

Trotzdem Sehkraft und Gehör der Greisin durch das Alter schon etwas gelitten haben, ist ihr geistiges Leben noch erstaunlich beweglich und rege. Mit ständigem Interesse verfolgt sie die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz, und verfolgt die ehernen Geschehnisse an der Hand der Briefe ihres Sohnes, die sie nicht müde wird, zu lesen, oder, wenn das Auge ermüdet, sich von ihrer Gesellschafterin oder ihren Enkelinnen, Töchtern eines verstorbenen Sohnes, vorlesen zu lassen. Das rührende Glück des Mutterstolzes vergoldet die Züge, wenn sie von ihrem Sohne spricht und erzählt, wie er schon als Kind beim Soldatenspiel immer der Anführer habe sein müssen. Vor einiger Zeit hatte eine Spielgefährtin aus der Kinderzeit Mackensens, eine Gärtnerstochter, der inzwischen auch schon die Locken gebleicht sind, an den Feldmarschall einen Brief mit Glückwünschen geschrieben und ihn an die Tage der Kindheit erinnert, als er der Oberbefehlshaber der kleinen Soldaten gewesen. Mit den Aeußerungen großer Freude über diese Kindheitserinnerung schickte der Feldmarschall auch diesen Brief seiner alten Mutter, wie er sie in rührender Sohnesliebe an allem teilnehmen läßt, was ihn erfreut. Um schneller in den Besitz von Nachrichten zu kommen, hat die Greisin erst im Kriegsjahre sich dazu verstanden, sich ein Telephon anlegen zu lassen.

Das Verhältnis der Herrin von Geglenfelde zu ihren Gutsnachbarn, Untergebenen und dem Hausgesinde ist ein ungemein herzlich-patriarchalisches. Das kommt besonders an den großen Festtagen wie Weihnachten zum Ausdruck, wo sie alle im großen Saale ihres schlichten Gutsherrnhauses versammelt, um ihnen persönlich die Festgrüße zu entbieten und sie zu beschenken. Aber auch sonst findet jeder ihrer Angestellten bis zum Einfachsten bei ihr ein offenes Ohr, Verständnis und ein gütiges hilfsbereites Herz für seine Wünsche und Nöte. So umgibt sie viel tiefe Ehrfurcht und Verehrung.

Während der Kriegszeit ließ sie ihre herzliche Gastfreundschaft auch oft den Verwundeten zuteil werden, die sie aus Hammerstein, wo eine Enkelin von ihr Schwester ist, zu sich einlud. Auch sonst betätigt sie sich noch in rührender Weise im Dienste der Kriegswohltätigkeit. U. a. arbeitet sie z. B. noch mit erstaunlichem Geschick selbst aus allerlei Stoffresten reizend geschmackvoll gemusterte Decken, die sie zum Besten des Roten Kreuzes zum Verkaufe überläßt. —

So schreitet die greise Mutter Mackensens nach einem Leben voll Mühe und Arbeit durch einen gesegneten Lebensabend, um so gesegneter, als sie mit stolzem Mutterglück bei ihrem Eintritt in ihr neunzigstes Lebensjahr noch die Taten des Sohnes schauen darf, den sie dem Vaterlande schenkte.

Vor einem Jahr in Antwerpen

Die Barbierstube als Gerüchtebureau.

Ein Mitarbeiter, der vor einem Jahre mit den deutschen Truppen in Antwerpen einzog, schreibt uns: Von der halben Million Seelen, die Antwerpen in Friedenszeiten zählte, waren nur einige tausend während der Beschießung daheimgeblieben, meistens Besitzer eines bombensicheren Kellers und fast ausschließlich Blamen, die, trotz aller Räubergeschichten, die die

MARCHIVUM

glühen, sollte nachgerade empfinden, daß er die Ententegeschäfte besorgt und seinem Vaterlande schadet, so er diesen Entrüstungssturm von Vierverbandsgnaden mit zu entfachen hilft. Im übrigen sollte man meinen, daß Engländer, Franzosen und die freigebig Waffen und Geld spendenden Amerikaner, wenn sie durchaus sich im Dienste edler Menschlichkeit zu betätigen wünschen, für solchen Drang ein ihnen näher liegendes Feld hätten: sie könnten sich nämlich zur Abwechslung einmal der von ihren russischen Freunden mißhandelten Juden annehmen. Denn was immer bei der, wie die Dinge liegen, einfach gebotenen Aussiedlung der Armenier da und dort von örtlichen Organen gefehlt worden sein mag: an den Jammer der Millionen russischer Juden, die aus Haus und Hof und leidlich gesicherter Existenz in das Bettlerelend und den Tod auf offener Landstraße hinausgetrieben wurden und noch hinausgetrieben werden, reicht es sicher nicht heran. . . .

Weibliche Hilfskräfte im Kaufmannsstand.

Gotha, 10. Okt. Gegen den Massenzudrang weiblicher Hilfskräfte in den Kaufmannsstand wendet sich mahnend die Handelskammer für das Herzogtum Gotha. Sie sagt: Eine Folgeerscheinung des Krieges ist es, daß an die Stelle der zum Heere einberufenen Handlungsgehilfen zum großen Teil weibliche Hilfskräfte getreten sind. In weiten Bevölkerungsschichten hat aus diesem Grunde die Meinung Platz gegriffen, daß der Beruf einer Handlungsgehilfin lohnende Aussicht biete, und der Andrang ist entsprechend groß. Viele Unkundige werden in diesem Glauben noch dadurch bestärkt, daß ihnen von Unternehmern privater Lehranstalten, die eine gediegene kaufmännische Ausbildung in kurzer Zeit vermitteln wollen, eine aussichtsreiche Zukunft vorgemalt wird. In Wirklichkeit aber sind diese Aussichten keineswegs glänzend und nur diejenigen, die über tatsächlich gute kaufmännische Kenntnisse verfügen, haben Aussicht, weiterbeschäftigt zu werden. Solche Kenntnisse kann man aber nie und nimmer in wenigen Monaten erwerben. Eltern, die ihre Töchter dem kaufmännischen Beruf zuführen wollen, tun darum gut, sich vorher bei erfahrenen Kaufleuten zu erkundigen.

Wiedereinstellung der Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten bei ihrem letzten Arbeitgeber.

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände teilt uns mit:

In den deutschen Lazaretten wird zur Zeit eine Bekanntmachung der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände verbreitet, die sich mit der Fürsorge der aus dem Felde Heimkehrenden und der Kriegsbeschädigten befaßt. Diese Bekanntmachung bringt einen am 19. März dieses Jahres gefaßten Beschluß der Vereinigung zur Kenntnis, der folgende Wortlaut hat:

„Betreffs der staatlicherseits geplanten Fürsorge für verstümmelte Kriegsinvaliden erklärt die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, deren Organisation 75 Verbände mit 2½ Millionen beschäftigten Arbeitern umfaßt, ihre freudige Bereitwilligkeit zu einer eingehenden und tatkräftigen Mitwirkung. Insbesondere wird sie bestrebt sein, auf die ihr angeschlossenen Verbände dahin zu wirken, daß deren Mitglieder die mittels der fortgeschrittenen modernen Orthopädie und Heilkunde zur Arbeit befähigten Invaliden in ihre Betriebe aufnehmen und ihnen Gelegenheit zu nutz- und lohnbringender Beschäftigung gewähren. Zum Ausbau aller diesen Zwecken dienenden Einrichtungen nach besten Kräften mitzuwirken, stellt die Vereinigung ihre Hilfe schon jetzt gern zur Verfügung."

In Ausführung dieses Beschlusses empfiehlt die Vereinigung den aus dem Felde Zurückkehrenden, besonders den Kriegsbeschädigten, sich zwecks Wiedereinstellung zur Arbeit möglichst frühzeitig zunächst an ihren letzten Arbeitgeber zu wenden. Die Anregung der Vereinigung verdient dankbar begrüßt zu werden. Erklärt das Unternehmertum Deutschlands damit doch vorbehaltlos seine Bereitwilligkeit, die Kriegsbeschädigten nach Möglichkeit an ihren alten Arbeitsstellen unterzubringen und damit im Interesse des Allgemeinwohls pekuniäre Opfer auf sich zu nehmen, die dem Unternehmertum aus der Beschäftigung von Kriegsbeschädigten mit Rücksicht auf ihre geringere Leistungsfähigkeit zweifellos erwachsen werden. Auch bezüglich der Wiedereinstellung der aus dem Felde Heimkehrenden ist die Anregung der Vereinigung dankenswert, da auf dem von ihr vorgeschlagenen Wege die deutsche Volkswirtschaft am ehesten vor Schwankungen im Arbeitsmarkte bewahrt und am schnellsten wieder in den Friedenszustand übergeführt wird. Es wäre daher zu wünschen, daß der Anregung der Vereinigung von Seiten der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer im weitesten Umfange Rechnung getragen wird.

Dr. Ferdinand Goetz †.

Geh. Sanitätsrat Dr. Ferdinand Goetz, Vorsitzender der Deutschen Turnerschaft und stellvertretender Vorsitzender des Jungdeutschland-Bundes, ist, nach einer Meldung des „Leipziger Tageblatts", am 13. Oktober in Leipzig im Alter von 89 Jahren gestorben. Am 24. Mai 1826 in Leipzig geboren, besuchte er die Thomasschule seiner Vaterstadt und war von Jugend an ein eifriger Turner. Im Jahre 1845 trat er bei Gründung des Leipziger Allgemeinen Turnvereins diesem bei. 1846 bezog er die Universität Leipzig. Als die Leipziger Studenten im Mai 1849 zum Kampfe für die Reichsverfassung nach Dresden zogen, war auch Goetz in ihren Reihen zu finden. Er hat in den Straßen Dresdens mitgekämpft. Als er jedoch sah, wie vielfach der Kampf Verwundungen brachte, wurde aus dem Kämpfer der hilfreiche Arzt. Im Jahre 1851 gründete sich Goetz eine ärztliche Praxis in Geithain in Sachsen. 1855 siedelte er mit seiner jungen Gattin nach Lindenau bei Leipzig über. 1858 übernahm er die Leitung der „Deutschen Turnzeitung", die er bis 1869 in Händen hatte. Dr. Goetz war Mitgründer der Deutschen Turnerschaft, von 1866 bis 1895 deren Geschäftsführer und seitdem Vorsitzender. Auch für die Jungdeutschland-Bewegung war Dr. Goetz tätig.

Politisch stand Dr. Goetz auf liberaler Seite. Von 1867 bis 1870 war er Mitglied des Norddeutschen Bundes, und zwar für den Wahlkreis Leipzig-Land. 1887 wurde er als Vertreter desselben Wahlkreises in den Reichstag gewählt. 1890 ging dieser Wahlkreis an die Sozialdemokratie verloren; Dr. Goetz wurde aber im Wahlkreise Leipzig-Stadt gewählt, den er bis 1893 vertrat. Er schloß sich der nationalliberalen Fraktion an. Dr. Goetz vermählte sich 1853 mit Minna Dornblüth, Tochter des Hofrats Dr. med. Dornblüth in Plauen. 1913 konnte das Ehepaar das Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Ein Sohn, Walter Goetz, wurde, wie kürzlich mitgeteilt, als Nachfolger des verstorbenen Geheimrats Prof. Karl Lamprecht von Straßburg als Geschichtslehrer an die Universität Leipzig berufen.

belgische Regierung hatte verbreiten lassen, der Ankunft der stammverwandten Barbarin ruhig entgegensahen. Die anderen kamen nur langsam zurück, je seltener und schwächer der Kanonendonner vernehmbar wurde. Es war sogar sehr merkwürdig, die erstaunten Gesichter der zurückkehrenden Flüchtlinge bei dem Anblick des friedlichen Verhältnisses zwischen ihren mutigeren Mitbürgern und den gefürchteten deutschen Soldaten zu beobachten. Immerhin blieben während der ersten zwei Wochen die meisten Läden geschlossen, namentlich die, welche man fast täglich so notwendig braucht: die Barbierläden. Demnach war ich nach langem Hin- und Herwandern so glücklich, eine geöffnete Barbierstube zu entdecken. Ich trat hinein. Die Luft war kühl und feucht, denn nur der obere Teil der Schaufensterscheibe war unversehrt an Ort und Stelle; was der untere Teil einst gewesen war, lag in Scherben halb auf dem Bürgersteig, halb im Innern des Ladens selbst, — Opfer eines Granatsplitters. Der Gehilfe war gerade dabei, einen deutschen Offizier zu rasieren, und er war vor lauter Ehrfurcht und Verantwortlichkeitsgefühl so aufgeregt, daß seine Hand in einer für den seltenen Gast gefahrvollen Weise zitterte. Er rief bei meiner Ankunft nach dem Hinterladen zu: „Monsieur Jean! voici du monde!" Ein kleiner alter Herr trat herein, verbeugte sich tief gegen den Spiegel, um den Offizier zu grüßen, und begnügte sich bei mir armen Zivilisten damit, mir ein Tuch mit solcher Hast und Gewalt um den Hals zu würgen, daß ich sofort merken mußte, daß er mit seinen 60 Jahren diesen Beruf entweder ganz verlernt oder vielmehr noch nie ausgeübt hatte. Trotz meiner Bedenken, die jeder begreifen wird, denn ein Rasiermesser ist nichts für Unbefugte, ließ ich mich doch einseifen. Der gute Mann pinselte herum mit kurzen harten Schlägen, wie ein geschickter Maurer mit dem Gips oder ein ungeschickter Anstreicher mit der Farbe, sodaß der weiße Schaum bis zum Spiegel hinüberspritzte und mir bald Ohren und Nase verstopfte. Endlich, nach fünf Minuten, legte er Pinsel und Barbierbecken beiseite, warf den Kopf schräg, trat um einen Schritt zurück und blickte mit sichtlicher Zufriedenheit auf sein Werk wie ein Maler. Da der Schaum schon zu trocknen begann und Monsieur Jean mich weiter betrachtete, erlaubte ich mir die höfliche Frage: „Ist das alles, was Sie können?" „Ja", antwortete er lächelnd, „erst seit heute lerne ich die Kunden einzuseifen; denn mein Schwiegersohn, dem der Laden gehört, bleibt in Rotterdam (seine Stimme wurde leiser) aus patriotischen Gründen. Ich kann den jungen Mann nicht allein lassen und muß doch auch ein bißchen helfen." Er seufzte blickte auf die halbe Schaufensterscheibe und sagte mit Gelassenheit: „C'est la guerre!" Endlich ging der Offizier, eifrig abgebürstet und tief begrüßt, und ich wurde von dem Gehilfen übernommen, während Monsieur Jean sich eiligst zurückzog, um den spöttischen Blicken des Sachverständigen zu entgehen. Während ich nun unter dem Messer saß, sagte mir plötzlich der Bursche: „Wissen Sie, daß die Alliierten schon in Oudenarde eingerückt sind?" (Oudenarde ist ein kleines Städtchen ungefähr 40 Kilometer südlich von Brüssel.) „So Woher wissen Sie das?" „Aus ganz bestimmter Quelle: ein Herr, der soeben aus Brüssel angekommen ist, hat gesehen, wie ein gefangener französischer Offizier, der in einem Auto zwischen zwei deutschen Offizieren saß, sich plötzlich aufrichtete, um der Menge zuzuschreien: „Durchhalten! Liebe Freunde: wir sind schon in Oudenarde!" Nun, was sagen Sie dazu?" „Ich meine nur, daß wenn wir für jeden gefangenen Offizier ein Auto bereitstellten, wir bald kein Benzin mehr hätten." Der Gehilfe wurde feuerrot und stotterte: „Selbstverständlich glaube ich an dieser ganzen Geschichte kein Wort. Man hat uns schon so viel erzählt!" (Wenigstens war dieser letzte Satz von Herzen ausgesprochen.) Ich stand auf, zahlte und wollte zur Türe, als diese von außen aufgerissen wurde und ein Herr mit den Worten hereinstürzte: „Großartige Nachrichten! Die Engländer. . ." „Lassen Sie mich in Frieden mit ihrem Schwindel", brach der Barbiergehilfe schleunigst ab, indem er mich mit einen Augenwinken dem Herbeigestürmten bezeichnete. Es folgte eine unbehagliche Pause. Schließlich sagte ich zu dem Gehilfen. „Nehmen Sie sich in acht: nach den letzten Verfügungen des Gouverneurs, General von Bodenhausen, könnte Ihr Laden sofort geschlossen werden. Und das wäre das Mindeste." Er wollte sich legitimieren: „Aber ich rasiere doch sogar Offiziere!" „Nun, dann seien Sie erst recht vorsichtig, wenn Sie nicht wünschen, daß diese wichtige Kundschaft, nach Schließung Ihres Ladens, zum Konkurrenten geht und zwar bis zum Friedensschluß. Von den Deutschen kommen Sie nicht so leicht los. Aber von Ihrer Nachrichtenagentur loszukommen, ist bedeutend einfacher. . ."

Chronik der Kriegsereignisse.

(Fortsetzung.)

27. September. Gegenangriff bei Lille bringt die große feindliche Offensive zum Stehen. Angriffe der Engländer bei Loos, der Franzosen bei Souchez blutig abgeschlagen. 2600 Gefangene. Schwere Verluste der Franzosen zwischen Reims und Argonnen. 2900 Gefangene, alle Angriffe gescheitert. — Russische Schiffe im Meerbusen von Riga durch Flieger vertrieben. Auf der Südwestfront vor Dünaburg eine neue feindliche Stellung gewonnen. Fortschritte bei Wileyka, Smorgon, Krewo—Wischnew, an dem Westufer des Njemen, des Serwetsch, der Szczara. — Die russische Offensive in Ostgalizien und Wolhynien gebrochen; die feindlichen Stellungen bei Dubno und bei Luzk geräumt.

28. September. Durchgängige Abwehr der Durchbruchsversuche im Westen, empfindliche Verluste der Feinde. Bei Loos guter Geländegewinn. Bei Souchez, Angres, Roclincourt, an der Champagnefront bis zu den Argonnen Abweisung der französischen Angriffe. Bei Souain feindliche Kavalleriemassen zusammengeschossen. Gelungener Vorstoß zur Verbesserung unserer Stellungen bei Fille Morte (Argonnen). — Zurückdrängung der Russen an der Südwestfront gegen Dünaburg. — Die russische Stellung nordöstlich von Wischnew durchbrochen. 3324 Gefangene. — Eroberung der Brückenköpfe östlich von Varanowitschi. — Erzwingung des Styrübergangs bei Luck. Voller Rückzug der Russen nördlich von Dubno. — Durch eine Explosion auf dem italienischen Linienschiff „Benedetto Brin" im Hafen von Brindisi 440 Mann getötet.

29. September. Die Durchbruchsversuche im Westen ohne Erfolg fortgesetzt. Wiedergewinn von Gelände bei Loos durch die Deutschen. Bei Souain ein deutsches Grabenstück von 100 Meter noch nicht wieder erobert. Wiederholte Stürme bei Massiges und die sonstigen Angriffe abgeschlagen. — Vordringen bis in Höhe des Siwenten-Sees vor Dünaburg. — Zurückziehen der gegen die Flanke der Russen vorgegangenen Kavallerie aus Gegend bei und östlich Wileyka. Siegreiches Vorschreiten zwischen Smorgon und Mischnew. — Die Russen hinter den Kormin und die Putilowka geworfen. Erstürmung von Boguslawka. — Die Italiener auf der Hochfläche von Vielgereuth, am Mrzli Vrh, am Tolmeiner Brückenkopf und bei Dolje abgeschlagen.

30. September. Südlich Straße Menin—Ypern eine englische Stellung in die Luft gesprengt. Bei Souchez Kampf um zwei deutsche Grabenstücke. Südlich St. Marie à Py Vernichtung einer französischen Brigade nach ihrem Durchbruch durch unsere vorderste Grabenstellung. Angriffe zwischen Straße Py—Souain und Bahn Challerange—St. Menehould sowie bei Massiges abgeschlagen. Höhe 191 nördlich Massiges verlorengegangen. — Zurückdrängen der Russen in die Seenengen östlich von Wesselowo (südlich Dünaburg). Erfolge in den Kavalleriekämpfen zwischen Drysmjaty-See und bei Postawy. — Die russische Stellung östlich Smorgon im Sturm durchbrochen. — Die Italiener an der Cima Presena, auf der Hochfläche von Vielgereuth, am Bombaschgraben bei Zontafel und Dolje abgewiesen. Kämpfe bei Tolmein.

1. Oktober. Weitere Fortschritte unserer Gegenangriffe nördlich Loos. Französische Angriffe bei Souchez, Neuville, Aubérive und Massiges abgeschlagen. In der Champagne bisher 104 Offiziere, 7019 Mann gefangen. — Erstürmung einer russischen Stellung bei Grendsen (westlich Dünaburg). Zusammenbruch russischer Angriffe östlich Mladziej und zwischen Smorgon—Wischnew. — Deutsche Beute im Osten im September: 421 Offiziere, 95 464 Mann gefangen, 57 Geschütze, 208 Maschinengewehre erbeutet. — Drei Angriffe der Italiener am Mrzli Vrh abgeschlagen. — Am 26. und 27. September nördlich Korna (im Irak) Niederlage der Engländer.

2. Oktober. Die Engländer bei Loos, die Franzosen bei Aubérive, Le Mesnil und Ville sur Tourbe abgewiesen. Bisher 211 Offiziere, 10271 Mann gefangen, 35 Maschinengewehre erbeutet. — Mißerfolge der Russen südlich des Narocz-Sees, bei Spiagla und östlich Wischnew. Bei Smorgon 1100 Russen gefangen. — Erstürmung der russischen Stellungen bei Czernbyz (am Kormin). 2400 Gefangene. — Niederlage der Russen westlich Tarnopol gegen Armee Graf Bothmer. 1600 bis 1650 Russen gefangen. — Mitteilung der Vierverbandsmächte an Bulgarien über ihren Entschluß, Serbien im Fall eines bulgarischen Angriffs zu unterstützen.

3. Oktober. Englische Vorstöße bei Loos, französische bei Souchez und Neuville abgeschlagen. 40 Meter Graben im Nachtkampf verloren. Artilleriefeuer in der Champagne, kleine Gewinne bei Les Mesnil und Ville sur Tourbe. Fliegerangriff auf Laon, Vouziers, Luxemburg; das Luftschiff Alsace bei Reitel zur Landung gezwungen. — Die Russen in Kavalleriekämpfen südlich Kosjany über die Nijadspolka zurückgeworfen. Nach der Niederlage bei Czernogocz die Preisgabe des westlichen Kormin-Ufers durch die Russen. — Geplanter größerer Angriff der Italiener gegen die Hochfläche von Doberdo im Entstehen gesprengt, kleinere Vorstöße abgewiesen.

4. Oktober. Wirkungslose Flottenangriffe auf Zeebrügge; ein englischer Monitor schwer beschädigt. Fortschreitende Angriffe gegen die englische Front nördlich Loos, französische Angriffe bei Givenchy abgeschlagen, 40 Mtr. Graben bei Neuville wiedergewonnen. Französische Angriffe nordwestlich Massiges und Ville sur Tourbe zersprengt, ein Nachtangriff unter schweren Verlusten zusammengebrochen. Bahnhof Châlons mit deutschen Bomben belegt. — Großer russischer Angriff zwischen Postawy und Smorgon bricht unter ungewöhnlich starken Verlusten zusammen; ein Vorstoß bei Lemnewaden abgewiesen. — Größere Kämpfe auf der Hochfläche von Vielgereuth und Lafraun; der italienische Angriff überall abgewiesen. — Russisches Ultimatum an Bulgarien. Französische Truppen landen in Saloniki unter griechischem Protest.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Kriegsfreiw. Karl Erb von Karlsruhe, Kriegsfreiw. Heinrich Soulier von Durlach, Kriegsfreiw. stud. theol. Otto Schmidt von Leopoldshafen bei Karlsruhe, Uoff. Postassistent Adolf Flegler, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Flehingen, Grenad. Adolf Zaiß aus Eppingen, Musk. Kaufmann Georg Weber von Ostersheim, Uoff. Polizeidiener Georg Mönch von Schwetzingen, Musk. Fritz Glatz von Mannheim, Kriegsfreiw. Uoff. Fritz Brunner und Vizefeldwebel d. R. Dr. Hermann Brandt von Heidelberg, Musk. Adolf Dürr von Wentheim, Ersatz-Reserv. Eugen Ott von Rudental bei Hardheim, Gren. Joseph Hammerich von Dittwar, Oberküfer Joseph Deckert, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Unterbalbach, Maschinist Joh. Schreiber und Dreher Hermann Hippler von Ettlingen, Gefr. Karl Adam, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Kuppenheim, Ref. Valent. Maier, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Ottenau, Füs. Wilhelm Koch von Hildmannsfeld, Krankenträger Franz Gutenkunst, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Mösbach, Inf. Julius Stöckel von Urloffen, Kan. Philipp Litterst von Fessenbach, Musk. Kaufmann Otto Hauri von Freiburg, Ref. Bahnarbeiter August Kammerer von Villingen, Kriegsfreiw. Rudolf Fleig von Villingen, Musk. Gottlieb Konrad Weißer, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Peterzell, Ersatzres. Christoph Wälde von Buchenberg, Kriegsfreiwill. Jäger Hauptlehrer Karl Ernst von Singen-Hohentwiel, Reserv. Emil Fischer von Häusern, Ref. Karl Fritz von Bernau-Weierle und Georg Sichler von Niederweier.

Kriegseinrichtungen in Karlsruhe.

Vor einiger Zeit konnten verschiedene Kriegseinrichtungen in Karlsruhe auf eine segensreiche Arbeit im Dienste des Vaterlandes zurückblicken. Aus diesem Anlaß wollen wir nun einen Rückblick auf die Tätigkeit, der unter der Leitung des Herrn Rudolf Katz stehenden Einrichtungen geben.

Das Nachrichtenbureau für das neutrale Ausland, Rathaus, leistete im vergangenen Jahre Hervorragendes. Etwa 120 000 Zeitungen und Zeitschriften wurden in das neutrale Ausland verschickt. Der Erfolg dieser Propaganda ist vor allem der weiten Verbreitung der Zeitungsnachrichten durch Abdrucke in ausländischen Zeitungen und Auflegen in großen Klubs usw. zuzuschreiben. Wie das Hauptbureau in Karlsruhe, so wird auch von den Zweigniederlassungen in Mannheim, Ludwigshafen, Pforzheim und Landau für obigen Zweck gearbeitet.

Das Zeitungsbureau befaßt sich mit der Massenverbreitung von Zeitschriften im Heer. Bis zum heutigen Tage wurden etwa 250 000 Zeitungen (wöchentlich 4 500) an die Front geschickt. Die Freude der Soldaten über die regelmäßige Massenzusendung von Lesestoff ist nicht weniger groß, als die der Auslandsdeutschen. In der Stadt befinden sich einige Ablagestellen gelesener Zeitungen, in denen fortwährend für unsere tapferen Krieger Lesestoff gesammelt wird. Derselbe wird noch ergänzt durch die wöchentliche Ueberlassung einiger tausend Zeitschriften der Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen. Auch durch die von dieser Behörde erlassene Verordnung, daß alle in den Eisenbahnzügen liegengebliebenen Zeitungen gesammelt werden sollen, wurde ein hocherfreuliches Ergebnis gezeitigt.

Kunst und Wissenschaft.

Das derbkräftige Singspiel: „Die Jagd" von Joh. Ad. Hiller,

Text von Chr. Fel. Weiße, erlebte im Dresdener Königl. Opernhause in einer neuen Bearbeitung von Dr. Viktor Eckert eine erfolgreiche Erstaufführung. Dr. Eckert hat mit feinem Verständnis für das Zeitbild (1771) die dramatischen Fäden des breiten Urtextes straffer angezogen und dadurch den heutigen Ansprüchen näher gerückt. Die Aufführung unter Hofkapellmeister Kutzschbachs Leitung war vorzüglich, besonders hervorragend Frau Rast als drolliges Röschen. Hoffentlich ist durch die neue Bearbeitung dem reizenden Werke der Weg über die deutschen Bühnen geebnet.

MARCHIVUM

Ein großer Teil der Arbeit des Nachrichtenbureaus fällt sodann auf die Kriegs-Auskünfte. Seit Anfang September 1914 wurden im Ganzen etwa 3600 Auskünfte erteilt, die sich auf alle Gebiete erstrecken. Hauptsächlich sind es Interessenwahrnehmungen von Flüchtlingen und Sequestrationsangelegenheiten. Außerdem beschäftigt sich die Auskunftsstelle noch mit der Vermittlung von Guthaben auf belgischen Banken an belgische Flüchtlinge in Deutschland und mit der Vermittlung von Geldbeträgen an Kriegsgefangene in Rußland.

Die Nachforschung nach vermißten Kriegsteilnehmern wurde am 15. Juni 1915 dem Nationalen Frauendienst überwiesen. Bis zu dieser Zeit wurden vom Nachrichtenbureau über 1800 Briefe geschrieben.

Seit dem 1. April 1915 ist dem Bureau eine Kriegs-Schreibe- und Packstube angegliedert worden, um dem minderbemittelten Publikum in der Adressierung und Verpackung von Feldpost- und Kriegsgefangenen-Sendungen hilfreich an die Hand zu gehen. Errichtet wurde die Stube in Uebereinstimmung mit der Kaiserl. Oberpostdirektion Karlsruhe und mit finanzieller Unterstützung des Landesverbandes vom Roten Kreuz. Das ganze Verpackungsmaterial, wie Pappschachteln, Papier, sowie die Schreibgelegenheit stehen dem Publikum vollständig kostenlos zur Verfügung. Der Besuch der Stube ist sehr rege. 1600 Pakete sind bis heute daselbst unter fachmännischer Leitung verpackt worden.

Die Lesegelegenheit für verwundete Krieger wurde stets stark besucht. Mit der Eröffnung des Tagesheimes für verwundete Soldaten hat das Nachrichtenbureau sämtliche Zeitungen (etwa 150 aus allen Gegenden Deutschlands) unentgeltlich dem Heim zur Verfügung gestellt, und somit die Lesegelegenheit dorthin verlegt. Das Bureau hat sich auch einer größeren Anzahl Vergessener im Felde angenommen, um auch diesen eine Freude zu bereiten.

Sehr interessant sind die dem Nachrichtenbureau täglich zugehenden Zeitungen aus allen Staaten. Die meist darin enthaltenen Illustrationen sind sehenswert und geben ein gutes Bild von der Stellung obiger Staaten zu uns. Es wird wohl z. Zt. keine ähnliche derartige Sammlung in Deutschland zu finden sein.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. Oktober 1915.

* **Ernennungen und Versetzungen.** Der Großherzog hat den Finanzamtmann Anton Blau in Tiengen unter Verleihung des Titels Oberdomäneninspektor zum Vorstand des Domänenamts Tiengen ernannt. Eisenbahnsekretär Ludwig Behret beim Güteramt Mannheim wurde zum Güteramt Karlsruhe, Eisenbahnsekretär Gustav Bechler in Durmersheim nach Karlsruhe — Stationsamt — versetzt.

* **Rotes Kreuz Mannheim.** Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Luise traf heute vormittag 9.37 Uhr in Begleitung von Exz. Graf Andlaw, Exz. v. Chelius und Freiin v. Landenberg mit der Bahn hier ein. Ihre Königl. Hoheit sahen nach Begrüßung am Bahnhof durch den Großh. Landeskommissär, den Gr. Amtsvorstand, den Oberbürgermeister u. den Standortältesten Oberst v. Lauhn nach dem Reservelazarett V Kurfürstenschule, woselbst sich Vertreter der Militärbehörde und des Ortsausschusses vom Roten Kreuz Mannheim, sowie die im Lazarett beschäftigten Personen eingefunden hatten. Ein Chor, gebildet aus Verwundeten, trug ein Lied vor. Großherzogin Luise sprach mit allen Verwundeten und begab sich dann nach dem Großh. Schlosse. Nachmittags erfolgte ein Besuch im Vereinslazarett Lanzfabrik, hierauf ein solcher im Vereinslazarett Heinrich Lanz-Krankenhaus. In den beiden genannten Lazaretten waren ebenfalls die Vorstände und die im Lazarett beschäftigten Personen erschienen.

* **Ehrentafel.** Man schreibt uns: Herr Lehramtspraktikant Dr. Karl Bachmann hat sich durch sein tapferes Verhalten vor dem Feind die hohe Auszeichnung des Eisernen Kreuzes erworben. Der neue Ritter des kostbarsten aller Orden hat vor dem Krieg als Lehrer an der hiesigen Oberrealschule Unterricht erteilt und gehört noch jetzt dem Kollegium dieser Anstalt an. Mit den ersten Tagen des Krieges wurde er zum Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 110 eingezogen, stieg infolge seiner Tüchtigkeit bald zum Unteroffizier und wurde dann Offizierstellvertreter und Zugführer. Um Pfingsten dieses Jahres beförderte ihn sein oberster Kriegsherr zum Leutnant.

* Teuerungszulagen. Die Direktion der Rheinischen Creditbank Mannheim erfreute ihre Beamten sowie auch diejenigen ihrer sämtlichen Filialen mit angemessenen Teuerungszulagen, welche im allgemeinen einem Monatsgehalte gleichkamen. Dabei wurde auch dasjenige Personal, welches erst während des Krieges in deren Dienste trat, mit ganz nennenswerten Beträgen bedacht, wohl von der Erwägung ausgehend, daß auch letzteres für einen geordneten Weiterbetrieb eine nicht zu unterschätzende Arbeitskategorie darstellt. Es ist zu hoffen, daß auch andere Firmen und Behörden diesem Beispiel folgen und ihren Angestellten Teuerungszulagen gewähren.

* **Ein Vorläufer der Kochkiste.** Es wird uns geschrieben: Die Frage, ob Kochkiste oder nicht ist für viele Familien eine brennende geworden. Daß man vor langer Zeit schon den Wert der Kochkiste kannte, dieselbe also keineswegs eine Errungenschaft der Neuzeit ist, geht aus folgender, geschichtlich verbürgter Tatsache hervor: Als vor ungefähr 300 Jahren die Städte Straßburg und Zürich zum Zwecke gegenseitiger Hilfeleistung ein Schutz- und Trutzbündnis schlossen, sagten Viele spöttisch, daß die Hilfe der Züricher für die Straßburger oder umgekehrt, die Straßburger für die Züricher auf alle Fälle viel zu spät käme, wenn eine der Städte die Hilfe der anderen bedürfe. Als die Züricher von dem ausgesprochenen Zweifel an ihrer raschen Hilfe für die Straßburger Bundesgenossen erfuhren, erklärten sie, eher in Straßburg zu sein, als ein Hirsebrei kalt werde. Zum Beweis dessen kochten sie einen eisernen Kessel voll Hirsebrei, setzten den Deckel darauf und verpackten den Kessel in eine wohl ausgepolsterte Kiste. Dieselbe wurde verschlossen, versiegelt u. dem Rate der Stadt Straßburg durch einen reitenden Eilboten Schlüssel und Meldung überbracht, daß eine Abordnung der Züricher Bundesgenossen sich auf den Weg nach Straßburg begeben würden und dort eintreffen wollten, ehe der in Zürich gekochte und mitgeführte Hirsebrei kalt wäre. Auf dem Wasserweg kamen die Züricher mit ihrem Brei rasch an den Rhein, bestiegen hier ein größeres Fahrzeug, sog. „Zille" und schnell trug sie die Strömung ihrem Ziele Straßburg zu. Lustig wehte die Bundesfahne am Schiff im Winde und kündete den von Straßburg ausgesandten Spähern das Nahen der treuen Bundesgenossen. Nach feierlichem Empfang durch den eiligst versammelten Rat der Stadt Straßburg und ausgiebigem Willkommentrunk wurden an der Kiste die Siegel gelöst und der Breikessel herausgenommen. Einige Fürwitzige, die vermeyneten, es wär nit nötig zu blasen, haben sich beim Breiessen das Maul verbrennet. Der Brei war also noch sehr heiß, trotzdem die Reise von Zürich nach Straßburg mehrere Tage gedauert hatte. Die Züricher Stadtgeschichte gibt also die erste Kunde von der glänzend bestandenen Probe der „Kochkiste".

* **Deutscher Werkmeister-Verband, Zentrale Mannheim.** Ueber die ersten 12 Kriegsmonate im Deutschen Werkmeister-Verband referierte am vor. Sonntag in der Liederhalle Werkmeister H. Kipphan. In seiner 1½stündigen Ausführung wies der Referent an Hand von Zahlen nach, wie weitgehend und gut fundiert die Unterstützungseinrichtungen des Deutschen Werkmeister-Verbandes (Sitz Düsseldorf) ausgebaut sind. Der Verband umfaßt etwa 58 000 Mitglieder, von denen bereits am 1. September 1915 10 600 im Felde standen. In weitgehendem Maße kam der Verband seinen Mitgliedern, die zum Heeresdienst eingezogen wurden, entgegen, indem er für dieselben sämtliche Beiträge aufgehoben hat, was heute schon einen Betrag von 328 343 Mark ausmacht. An Sterbegelder wurden in den ersten 12 Kriegsmonaten der Betrag von 1 055 125 Mark bezahlt. An sonstigen Unterstützungen (Witwen-, Invaliden-, Rechtsschutz- und Kriegsunterstützungen) wurde der hohe Betrag von 644 611 Mk. ausbezahlt. Stellenlose Mitglieder erhielten den Betrag von 179 371 Mark. An der Kriegsanleihe beteiligte sich der Verband mit seinen Einrichtungen folgendermaßen: 1. Kriegsanleihe: 500 000 Mark, 2. Kriegsanleihe: 2 250 000 Mark, 3. Kriegsanleihe: 2 000 000 Mark. Ferner erwähnt der Referent die teilweise großartigen Leistungen der einzelnen Bezirksvereine, welche alle durch Erhebung von Kriegsbeiträgen ihre Mitglieder, die im Felde stehen, unterstützen bezw. deren Familien. Ferner beteiligte sich der Verband an allen Bestrebungen für Kriegsfürsorge, Verein für Konsumenten-Interessen, Fürsorge für Kriegsbeschädigte usw. Durch die weitgehende Fürsorge des Verbandes ist derselbe eine wirkliche Standesvertretung für die Werkmeister geworden, und können seine Mitglieder ruhig dem weiteren Verlaufe des Krieges und seinem Ende entgegensehen, denn der Deutsche Werkmeister-Verband war bei Ausbruch des Krieges gleich unserem deutschen Vaterlande trefflich gerüstet. Starker Beifall dankte dem Referenten für seine trefflichen Ausführungen.

* **Witter's Herbst-Bericht 1915** aus der Rhein- und Wein-Pfalz. Man schreibt uns: Das alt- und bestbekannte Weinhaus (Naturweinkellerei) Eduard Witter in Neustadt a. d. H., dem das Verdienst gebührt, die Pfälzer-Weine in den weintrinkenden Kreisen unseres deutschen Vaterlandes bekannt gemacht zu haben, denn früher sind die trefflichen Gewächse der Pfalz fast immer unter fremder Etikette in die Welt gegangen, veröffentlicht soeben seinen Herbstbericht 1915, der besonders bei dem diesjährigen vorzüglichen Wein-Herbst interessant ist. Der originelle Bericht äußerte sich u. a. über den 1915er Wein-Herbst wie folgt: „Gewaltige Taten hat der Kriegsgott unsere Heldenheere vollziehen lassen, Leistungen von unübertroffener Tapferkeit und Hingabe, wie sie die Welt noch nie gesehen! Nur durch sie ist es möglich, daß die in der Heimat Ceblieben sich die Fähigkeit des Durchhaltens bewahren können. Und darin steht der liebe Sonnengott uns, die wir in der Weingegend leben, helfend zur Seite. Hat er doch durch reichliche Bestrahlung im Frühsommer und jetzt wieder im Herbste die Trauben frühzeitig zur Entwicklung und Ausreifung gebracht, so daß wir das Beste von der Güte des 1915ers erwarten dürfen und wir die Hoffnung haben, daß ein Siegeswein entstehe, der mit dazu beitragen soll, die Heimkehr und die großen Siege unserer Helden würdig zu feiern. Aber nicht allen Trauben, die im Frühjahr am Rebstock hingen, kam die Sonne zu gut. Zahllose Beerchen, die so vielversprechend im Frühjahr angesetzt hatten, sind dem mörderischen Feinde der Rebe zum Opfer gefallen. Der Heuwurm hat zur Zeit der Blüte, besonders in unseren Rieslingstrauben, verheerend gewirkt. Die von ihm verschont gebliebenen vernichteten nun die zweite Generation des Sauerwurms. Manche unserer Gemarkungen sind in ganz trostloser Weise davon befallen, sodaß dort der ursprünglich erhoffte reiche Ertrag auf ein Kleinstes vermindert ist. Doch gibt es glücklicherweise auch viele Gemarkungen, die verschont blieben oder nur wenig gelitten haben. Was darin heranreift, kann von hervorragender Güte, kann sogar ein rechter Jubiläumswein zum 1865 werden, jenem großen Jahrgang, der die Dichter begeisterte und den Viktor Scheffel in seinem „Gaudeamus" so wundervoll besang. — Unsere 1914er entwickeln sich fortgesetzt gut, es ist ein reifer Jahrgang, aus gesunden Trauben. Bei der jetzt schon eingetretenen kühlen Jahreszeit, die sich besonders in Rußland fühlbar machen wird, ist ein gesunder Tropfen wärmenden und stärkenden deutschen Naturweins wohl die beste Liebesgabe für unsere Helder im Felde. In der jetzigen Zeit der allgemeinen Teuerung ist der Wein der einzige Stoff, der keinen Aufschlag erfahren hat, und das soll schon ein Hauptgrund sein, sich in dieser großen, erhebenden Zeit des Genusses eines Glases Wein nicht zu entschlagen. Wenn unsere tapferen Brüder dann nach ihren Heldenkämpfen zu einem ruhmvollen Frieden zurückkehren, so müssen wir sie würdig empfangen, und zu ihrer Ehre den schönsten Willkomm bereiten können, dazu gehört auch ein gutes Glas Wein. Also muß der Keller bestellt sein!

Polizeibericht

vom 14. Oktober 1915 (Schluß).

Unfälle. In der Wurstküche eines Metzgermeisters in Q 1 blieb am 12. ds. Mts., abends 8 Uhr, ein 17 Jahre alter Metzgerbursche mit dem linken Ohr an einem Fleischhaken hängen und zog sich dabei eine so erhebliche Verletzung zu, daß er sich im Allgemeinen Krankenhaus verbinden lassen mußte. — Am gleichen Tage, abends 7 Uhr, wollte ein verh. 57 Jahre alter Zimmermann von hier im Hause F 4, 8, auf einem Stuhl stehend, eine Lampe anzünden. Dabei stürzte er vom Stuhle herunter und zog sich einen linksseitigen Unterarmbruch zu. Er mußte ins Allgemeine Krankenhaus aufgenommen werden.

Epileptischer Anfall. Vor dem Hause G 5, 14 brach gestern Abend 7 Uhr ein etwa 35 Jahre alter Mann infolge epileptischer Krämpfe zusammen und mußte mit dem Sanitätsauto ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden.

Verhaftet wurden 12 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Taglöhner von Plankstadt und eine Näherin von Gerlachsheim, beide wegen Diebstahls.

Aus dem Großherzogtum.

):(Heidelberg, 13. Okt. Bei dem letzten Transport von Austausch-Verwundeten, der kürzlich aus Frankreich in Konstanz eintraf, befand sich auch ein Heidelberger Lehrer, Herr Bopp. Herr Bopp lag längere Zeit in Paris im Lazarett. Er hatte im Kampfe eine schwere Verletzung des Unterkiefers erhalten und war in französische Gefangenschaft geraten. Dieser Tage kam eine Karte von ihm an einen Kollegen an, worin er seiner Freude über seine Rückkehr in die deutsche Heimat Ausdruck gab.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

& Lampertheim, 13. Okt. Für die gestern Abend abgehaltene Gemeinderatssitzung stand die Einführung elektrischer Energie auf der Tagesordnung. Das Elektrizitätswerk Rheinhessen ist an die Gemeinde herangetreten, sich an die Ueberlandzentrale anzuschließen. Die Erfahrungen hätten gezeigt, daß Gas und Elektrizität in einer so großen Gemeinde ganz leicht nebeneinander bestehen könnten. Der Gemeinderat beauftragt den Bürgermeister die notwendigen Verhandlungen mit dem Elektrizitätswerk Rheinhessen zu führen. Von Herrn Bürgermeister Vorheimer wird die Beschäftigung von Kriegsgefangenen während des Winters in Vorschlag gebracht. Es sollen verschiedene größere Bodenkultivierungsarbeiten, wie Umroden des Kleeperswäldchen, Ueberfanden des Bruchgeländes und der Folsenweide, Regulierung des Bachgrabens etc. vorgenommen werden. Der Gemeinderat ist mit den Vorschlägen einverstanden. Es sollen ca. 50 Russen beantragt werden. Zu dem Abkommen mit den Wirten über die Unterbringung der Einquartierung in Sälen wird der Vergütungssatz für Oktober pro Mann und Tag auf 9 Pfg. erhöht. Auch werden die ziemlich beträchtlichen Kosten über die Einrichtung der Massenquartiere bekanntgegeben. Die Reparaturkosten des Glockenstuhls in der kath. Kirche stellen sich auf insgesamt 792 M. Die diesbezüglichen Rechnungen werden genehmigt. Ferner wird beschlossen für die Familien der zum Heeresdienste eingezogenen Mannschaften Kartoffeln gegen Teilabzahlung abzugeben.

Lampertheim, 13. Okt. Ein großes Schadenfeuer ist gestern abend ½11 Uhr in der der Georg Strauß Witwe gehörigen Hofreite, Römerstraße Nr. 132, ausgebrochen. Die mit Stroh und Heu gefüllte Scheune wurde innerhalb kurzer Zeit eingeäschert, ebenso Stall und Schuppen. Das zur Hofreite gehörige Wohnhaus war sehr gefährdet, ebenso die unmittelbar an die Scheuer anschließende Hofreite. An den Löscharbeiten beteiligten sich in erster Linie die Mannschaften des dahier einquartierten Ersatz-Bataillons des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 118. Nur durch das energische Eingreifen dieser Mannschaften und die glücklicherweise vollkommene Windstille wurde ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhütet; es hätte sonst ein Großfeuer entstehen können. Außer den Heu- und Strohvorräten sind auch noch landwirtschaftliche Maschinen verbrannt. Der Schaden soll nur zum Teil durch Versicherung gedeckt sein. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Büchertisch.

Eine Karte vom italienischen Kriegsschauplatz mit den angrenzenden Teilen von der Schweiz und Oesterreich-Ungarn, Maßstab 1 : 1 000 000, bearbeitet und herausgegeben von dem bekannten Leipziger Kartographen E. Opitz, ist im Verlage von Oskar Eulitz in Lissa i. P. erschienen, die von jeder Buchhandlung bezogen werden kann.

Letzte Meldungen.

Die Angriffe auf Grey.

Manchester, 14. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian" schreibt: Das Balkanunglück hat seltsame Genossen geschaffen. Das Foreign Office wird von zwei Seiten angegriffen. Der Angriff kam von den Liberalen, die seit über fünf Jahren Greys Politik kritisiert haben und den früheren Freunden, die die Gleichgewichtspolitik unterstützten. Es ist erstaunlich, daß die „Morning Post" Grey in Ausdrücken angreift, die der Verein für demokratische Kontrolle billigen dürfte. Grey steht vor einem großen Kampf. Wenn er über den Balkan spricht wird es Gelegenheit zu einer großen Rede von ernstester internationaler Bedeutung geben.

Der diplomatische Zusammenbruch auf dem Balkan hat der Bewegung für die Wehrpflicht eine neue Stoßkraft gegeben. Wenn wir ein großes Balkanabenteuer durchführen sollen, so ist die Notwendigkeit stärkster Rekrutierung sicher dringend; aber die Größe der neuen Forderung scheint eine Stimmung gegen die unbeschränkte Verpflichtung Englands im Kriege hervorgerufen zu haben.

Der Korrespondent meint, wenn die Anhänger der Wehrpflicht eine Debatte herbeiführen, würden ihre Gegner die Anforderungen der englischen nationalen Interessen mit einer Offenheit darlegen, die nie zuvor gemacht worden sind.

Liberalismus und Reaktion in Rußland.

Petersburg, 14. Okt. (WTB. Nichtamtl.) „Rjetsch" behandelt in einem Leitartikel die Frage der Durchführung der von dem liberalen Block vorgeschlagenen Reformen und erwähnt die Aeußerungen des reaktionären Blattes „Kolokol", daß die Regierung nicht daran denke, Reformen durchzuführen, sondern höchstens gewillt sei, gewisse Zugeständnisse zu machen. „Rjetsch" erklärt hierzu, die Regierung sei doch keine Partei, mit der man sich auf gegenseitige Zugeständnisse einlassen könne. Die Regierung sei für die Bevölkerung da. Die Bevölkerung bewahre vorläufig Ruhe, es drohe jedoch eine andere Gefahr, nämlich die Gleichgültigkeit. Wenn diese eintrete, wäre die Sache Rußlands für alle Fälle verloren, da Gleichgültigkeit niemals zum Siege führen könne.

*

⊡ Berlin, 14. Okt. (Von u. Berl. Büro.) Das Begräbnis des luxemburgischen Staatsministers Eyschen findet am Donnerstag statt. Der Verstorbene, welcher unverheiratet war, schenkte dem Staat sein Vermögen unter der einzigen Bedingung, daß es zu Gunsten von Studierenden der Sozialpolitik verwendet werde, welche immer das Lieblingsfach des Verstorbenen gewesen ist. — Die Großherzogin beauftragte die drei übrigen Generaldirektoren mit der provisorischen Weiterführung der Geschäfte.

Budapest, 14. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Das Professorenkollegium der juristischen Fakultät der Budapester Universität hat in seiner gestrigen außerordentlichen Sitzung beschlossen, den Ministerpräsidenten Graf Stefan Tisza, den Generalfeldmarschall Mackensen, den Kriegsminister Enver Pascha und den General der Kavallerie Erzherzog Josef zu Ehrendoktoren zu ernennen.

Nisch, 14. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Pressebureaus: Die im Ausland verbreitete Nachricht, daß der serbische Gesandte in Paris Wesnitsch seinen Posten endgültig verlasse, ist unbegründet. Wesnitsch hat nur einen ganz kurzen Urlaub erhalten. Während seiner Abwesenheit werden die Geschäfte von dem Leiter der Verwaltungsabteilung des Ministeriums des Aeußern Dragoma Stefanowitsch weitergeführt.

Die Lieferung für Küche und Kantine des Etappen-Kraftwagen-Parks von Strauß soll zum 1. November ds. Js. vergeben werden. 42911

Angebote sind auf Grund der Vorschrift über die Verwaltung der Truppenküchen, Beilage 3, in Losen auf

a) **Fleisch**
b) **Gemüse**
c) **Kolonialwaren**
d) **Butter, Eier, Käse, Milch**

versiegelt unter „Lieferung" bis zum 25. Oktober abends an den Etappen-Kraftwagen-Park von Strauß, Metz-Nord einzureichen. Die Preise sind in Bezugnahme auf die amtlichen Marktpreise zu stellen.

Eröffnung und Zuschlag findet am 26. Oktober, 9 Uhr vormittags im techn. Büro des E.-K.-P. statt.

Bekanntmachung.

Die Dienststunden für den Innenbetrieb des Amts sind durch Stadtratsbeschluß für die Wintermonate auf vormitt. 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr mit Pause von ½1—1 Uhr festgesetzt worden. Samstags wird um 1 Uhr geschlossen. 5703

Mannheim, 2. Okt. 1915.

Tiefbauamt:
J. V.: Regthaler.

Handels- und Industrie-Zeitung

Der Hansa-Bund über die Preis-Teuerung.

Das Präsidium des Hansa-Bundes hat auf Grund der Gutbaben der in den Ausschüssen seiner Kriegszentrale vertretenen industriellen, kaufmännischen, gewerblichen und Angestellten-Kreise folgendes beschlossen:

Der Hansa-Bund blickt mit Besorgnis auf die stark zunehmende Preisteuerung notwendiger Gegenstände des Lebensbedarfs.

Die dadurch herbeigeführte Erschwerung der Lebenshaltung weiter Volksschichten muß ernste Bedenken hervorrufen. Der Hansa-Bund weiß, daß die von ihm vertretenen Kreise des Handels, des Gewerbes und der Industrie alle ungebührlichen Ueberteuerungen scharf verurteilen; er ist davon überzeugt, daß auch in der Landwirtschaft dieselbe Auffassung besteht.

Wucherische Kriegsgewinne auf Kosten der Lebenshaltung der breiten Massen unseres Volkes müssen, wo es auch sei, scharf bekämpft werden.

Zur Aufklärung, ob und wo solche etwa vorgekommen sind, sollte sofort eine umfassende und objektive Untersuchung der Gründe der Teuerung von der Reichsregierung, unter Zuziehung von Vertretern der verschiedenen Erwerbsgruppen und der Verbraucher, eingeleitet werden, damit die Frage, wer an solchen Verteuerungen schuld ist, aus dem Bereiche von Schlagworten und bloßen Stimmungen, die sehr fehlgreifen können, herausgehoben werde. Die Verteuerung wichtiger Lebensbedürfnisse ist vielfach, vielleicht in der weit überwiegenden Mehrzahl der Fälle, aus derzeit unabwendbaren Faktoren, insbesondere aus der Abgeschlossenheit unserer Kriegswirtschaft, erwachsen.

Die Schaffung einer zentralen, die Bedürfnisse und Interessen aller Erwerbsgruppen und der Verbraucher unparteiisch abwägenden Behörde zur einheitlichen Leitung aller Maßnahmen zugunsten der Volksernährung erscheint notwendig. (Das ist mit der Errichtung der Reichs-Preisprüfungsstelle geschehen. D. Schriftl.) ebenso, im Zusammenhang mit dieser Stelle, die Einsetzung örtlicher Ueberwachungs- und Preisregelungsausschüsse, wie sie für das Wirtschaftsgebiet Groß-Berlin bereits vorgesehen sind. (Hier werden die Preisprüfungsausschüsse eingreifen, deren Gründung für alle Gemeinden über 10 000 Einwohner ebenfalls beschlossen ist. D. Schriftl.)

Eine energische Anwendung der Beschlagnahmebefugnis in allen denjenigen Fällen, in denen wucherische Ausbeutung der Verbraucher oder wucherische Zurückhaltung von Vorräten zweifellos festgestellt ist, ist erforderlich. Dagegen ist es höchst bedauerlich, daß in Preußen diese Beschlagnahmebefugnis nicht den Kommunalverbänden, sondern den Verwaltungs- und Polizeibehörden überwiesen ist; eine Aenderung dieser Vorschrift ist geboten, da diese Regelung eine Verkennung der umfassenden Tätigkeit der Selbstverwaltung darstellt, die sich während des Krieges glänzend bewährt hat.

Finanzen.

Scharfe Angriffe auf Mc. Kenna wegen der Anleihe in Amerika.

London, 14. Okt. (WTB. Nichtamtl.). Unterhaus. Bei der Vorlegung der Anleihebill sagte Mc Kenna, die Anleihe sei ein gutes Geschäft. Der Zinsfuß betrage 6 Prozent, nicht, wie behauptet wurde 7 Prozent. England und Frankreich erhielten je 250 Millionen Dollars. Mc. Kenna rühmte die Arbeit der Kommission, die mit großen Schwierigkeiten, namentlich mit einem beträchtlichen Widerstande der Deutschenfreunde zu kämpfen hatte.

Ein Abgeordneter sagte, die Kommission habe ihre Aufgabe so schlecht wie nur möglich erfüllt. Die 6prozentige Anleihe schädige den englischen Kredit. Der Schatzkanzler brauche bald eine neue Kriegsanleihe. Das Publikum fordere dann einen noch höheren Zinsfuß. Die Anleihe hätte zu einem viel niedrigeren Zinsfuße, ohne eine ungeheure Kommission erzielt werden können. Verschiedene Redner kritisierten ebenfalls die Bedingungen der Anleihe. Henry Dalziel sagte, die Anleihe werde den Wechselkurs nicht festigen. Sie sei ein Tropfen im Ozean.

Mc. Kenna gab zu, daß 6 Prozent für eine englisch-französische Anleihe ein verblüffend hoher Zinsfuß seien, aber die Regierung sei genötigt gewesen, die Bedingungen der Amerikaner anzunehmen. Die Regierung habe zuerst versucht, 200, dann 160, dann 140 Millionen Pfund zu erhalten, bekam aber nur 100 Millionen Pfund. Man habe den Gedanken aufgeben müssen, eine englische Kriegsanleihe in Amerika aufzulegen, da man wenig oder nichts erhalten hätte. Taylor (liberal) kritisierte die „Dummheit" der Regierung, die die unnötige Einfuhr amerikanischer Güter nicht verhindert habe. Eine verbündete Regierung, für deren Käufe im Auslande England das Geld liefere, habe schneller fertiges Tuch aus Amerika bekommen als die Erlaubnis der englischen Regierung zum Einkauf von Waren in Lancashire. In der letzten Woche seien fünf Millionen Yards Tuch in den Vereinigten Staaten bestellt worden, die ebenso gut und schnell in Yorkshire hätten gekauft werden können. Die besseren Kammgarnfabriken in Huddersfield seien unbeschäftigt, während die Aufträge nach Amerika gingen. — Die Bill ist, wie berichtet wurde, in allen drei Lesungen angenommen worden.

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 13. Okt.

	13.	12.		13.	12.
2½ Engl. Konsols	65 1/16	65 1/16	Pennsylvania	62.—	61 7/8
5% Argentinier	98 1/8	98 1/8	Southern Pacific	103 1/4	102 3/4
4% Brasilianer	—.—	—.—	Union Pacific	144 3/4	145.—
4% Japan. v. 1899	69 1/2	69 1/2	Steels	68.—	67 7/8
3% Portugiesen	—.—	53 1/2	Anac.Cop.nose Akt.	16 1/8	16 1/8
5% Russen v. 1906	92 1/2	92 1/2	Rio Tinto	53 1/4	53 1/8
4½% Russen v. 1909	71 1/2	—.—	Chartered	8.5/8	8.5/8
Baltimore and Ohio	88 3/4	91 3/4	De Beers deferred	10 7/16	10 3/8
Canadian Pacific	177 1/2	177.—	Lena Goldfields	5 1/2	5 1/2
Erie com.	37 1/2	37.—	Randmines	4 1/2	4 1/2
National Railway of Mexico	7 1/2	7 1/2	Privatdiskont	—.—	—.—
			Silber	—.—	—.—

New-Yorker Effektenbörse.

NEWYORK, 12. Okt. (Devisenmarkt.)

	12.	11.
Tendenz für Gold	behaupt.	schw.
Gold auf 24 Stunden (Durchschnittszins)	2.—	1 3/4
Gold letztes Darlehen	2.—	2.—
Sichtwechsel Berlin	82 1/2	82 3/4
Sichtwechsel Paris	5.85.—	5.86.—
Wechsel auf London (60 Tage)	4.83.—	4.83.50.—
Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.88.15	4.88.25.—
Silber Bullion	49 1/8	49 1/8

NEWYORK, 12. Okt. (Bonds- und Aktienmarkt.)

	12.	11.
Atch.Top.Santa Fé 4% conv. Bonds	—.—	107 1/2
Balt. Ohio 4% Bds.	—.—	92.—
Ches. Ohio 4½% Bs.	—.—	83.—
North. Pac. 3 Bds.	—.—	83 1/2
North. Pac. Pr. Lien 4 Bonds	—.—	91 1/2
St. Louis and St. Franco. pr. 4 Bds.	—.—	67 1/4
St. Louis S. F. 5 Bd.	—.—	46.—
S. Pac. c 4 1929 M/S	—.—	84.—
UnionPac.c.4% Bds. 4% Union Stat. Mt.1925 conv. Bonds	—.—	91 1/8
United States Steel Corp. 3% Bonds	—.—	102 1/8
Atch.Top.Santa Fé com.	108 1/8	107 1/8
do. pref.	—.—	100.—
Baltimore and Ohio	92 1/2	93 1/8
Canada Pacific	165 1/2	166 1/2
Ches. & Ohio c.	58.—	58 1/4
Chic.Milw.St.Paul c.	92 1/2	93 1/4
Denver & Rio Gr.	8.—	10.—
Erie com.	34 1/2	35.—
Erie 1st pref.	54.—	54 1/2
Erie 2nd pref.	—.—	45.—
Great North. pref.	122.—	123 1/4
Gr. North. Ore Cert.	49 1/2	49 3/4
Illinois Centr. com.	108.—	108.—
Interbergh. Metrop.	23 3/4	22 1/4
" " pr.	—.—	91.—
Kansas City und Southern	—.—	28 1/2
do. pref.	—.—	61 1/4
Lehigh Valley com.	176 1/2	114 1/2
Louisv. u. Nashv.	128.—	127.—
Miss. Cans. Tex. c.	6 1/2	6 1/2
do. do. pr.	—.—	15 1/4
Missouri Pacific	4 1/2	4 1/4
Nat. Railw. of Mex.	7 1/2	7 1/2
New York Centr. c.	100.—	101 1/4
do. Out & West c.	30 1/4	31 1/2
Norfolk & West. c.	15 1/2	17 1/4
Northern Pacific c.	112 1/4	113 1/2
Pennsylvania com.	—.—	117.—
Reading com.	158.—	161.—
Chicago Rock Island Pacif. Railw.	22 1/8	23 1/4
Rock Island com.	—.—	1/4
" " pref.	—.—	3/4
Southern Pacific	97.—	97 1/4
South. Railw. com.	20 1/2	20 1/4
South. Railw. pref.	55 1/2	61.—
Union Pacific c.	142.—	36 1/2
Union Pacific pref.	1/4	82 1/2
Wabash pref.	—.—	1/8
West Maryland com	—.—	34 1/4
Americ. Can com.	—.—	64.—
do. do. pref.	—.—	106.—
Americ. Locom. c.	90 1/8	59 1/4
Amer.Smelt.&Ref.c.	—.—	92.—
do. Sugar Ref. c.	76 1/8	12 1/2
Anac. Copp. Min. c.	55 7/8	76 1/4
Bethlehem Steel	—.—	448.—
Central Leather	142 1/2	53 1/4
Consolidated Gas	139 1/2	142 1/2
General Electr. c.	—.—	179 1/2
Mexic. Petroleum	69 1/2	94 1/4
National Lead	13 1/8	66 1/4
Unit.Stat. Steels c.	114 1/4	82 1/4
Unit.Stat. Steels pr.	71 1/4	115.—
Utah Copper com.	—.—	71 1/2
Virgin.Car.Chem.c.	—.—	41 1/8
SearsRoebuck com.	—.—	154.—

Aktien-Umsatz —.— (1 270 000).

Günstige Aussichten der dritten österreichischen Kriegsanleihe.

Die Zeichnungen auf die österreichische Kriegsanleihe sind im Zuge, die auf die ungarische nehmen am 17. Oktober ihren Anfang. Nach den bisherigen Zeichnungen zu schließen, wird das Ergebnis der dritten österreichischen Kriegsanleihe das der vorangegangenen erheblich übertreffen. Soweit sie veröffentlicht wurden, erreichten die Anmeldungen und Zeichnungen zu einer halben Million und darüber bereits nach den drei ersten Zeichnungstagen den ansehnlichen Betrag von 500 Mill. Kronen; dazu kommt eine überaus große Zahl bekanntgewordener Zeichnungen zwischen 100 000 K. bis 500 000 K., und wahrscheinlich wird auch diesmal die Zahl der mittlern und kleinen Anmeldungen zu dem Endergebnis stärker beitragen, als die Millionenzeichnungen. Ob die Zeichner von Beträgen bis zu 100 000 K. im einzelnen größere Beträge zeichnen werden, als das erste oder zweite Mal, bleibt abzuwarten; die kleinen Sparer, die sich nicht schon bei den vorangegangenen Zeichnungen ausgegeben haben, sind durch die stetig zunehmende große Teuerung gezwungen, trotz weitgehender Einschränkungen in der Lebensführung ihre Ersparnisse immer mehr anzugreifen. Dagegen ist schon jetzt wahrzunehmen, daß die größeren Zeichner ein Vielfaches dessen anmelden, was sie das erste oder zweite Mal gezeichnet haben. Das deutsche Beispiel wirkt vorbildlich, und der Kreis derer, die aus der Kriegskonjunktur großen Nutzen ziehen, ist sehr weit gezogen. Dabei läßt sich nach den Zeichnungen der ersten Tage noch nicht sagen, ob die Erwartung gerechtfertigt ist, daß sich die Landwirtschaft, die eine Konjunktur sondergleichen erlebt, an der Kriegsanleihe in stärkerem Maße teilnehmen wird, als das erste und zweite Mal.

Frankfurter Effektenbörse.

R. Frankfurt a. M., 14. Okt. (Priv.-Tel.) Die Börse kommt aus politischen Ueberraschungen nicht heraus. Wiederum steht man vor einer günstigen Nachricht. Der Rücktritt Delcassés hinterließ einen guten Eindruck. Die befriedigenden Berichte aus der Industrie wirkten ferner weiter anregend auf die Tendenz. Die weitere Steigerung der Silber- und Gold-Mexikaner brachte eine lebhafte Bewegung in den Freiverkehr. Von Montanwerten sind Deutsch-Luxemburgische hervorzuheben, in denen umfangreiche Käufe zu beobachten waren. Stahlaktien fest. Auch die Werte von Waffenfabriken sind gefragt, besonders Waffen- und Munition. Die in letzter Zeit zurückgedrängten chemischen Werte wurden ebenfalls reger gehandelt. Man spricht von größeren Regierungsabschlüssen. Badische Anilin, Gold- und Silberscheideanstalt, Höchster Farbwerke wurden lebhafter umgesetzt und höher bezahlt, Schiffahrtsaktien ruhig aber fest, heimische Anleihen fest. Wechselkurse wurde zu höheren Preisen umgesetzt. Der Schluß des Marktes war fest. Lederaktien bei anziehenden Kursen gehandelt.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 14. Okt. (WTB.) Im Börsenverkehr machte sich anfangs eine lebhafte Betätigung spekulativer Elemente bemerkbar. Interesse bestand für Deutsch-Luxemburg und Phönixbergbau, ferner wurden Sachsenwerk, Deutsche Waffen, Telephon Berlin, Benz, Gebrüder Böhler und Egestorf als höher genannt. Im weiteren Verlauf erfuhren die Umsätze jedoch eine wesentliche Einschränkung bei großer Geschäftsstille. Es stellten sich die einzelnen Werte dann wieder niedriger. Eine feste Haltung zeigten russische Papiere. Deutsche Anleihen blieben unverändert. Ausländische Valuten unterlagen bei fester Haltung und geringfügigen Umsätzen keiner Veränderung.

Handel und Industrie.

Roheisenerzeugung Deutschlands im Monat September.

Nach den soeben abgeschlossenen Ermittelungen betrug die Roheisenerzeugung im deutschen Zollgebiet im Monat September (30 Arbeitstage) insgesamt 1 033 078 t gegen 1 050 610 t im August (31 Arbeitstage). Die tägliche Erzeugung belief sich auf 34 436 t (gegen 33 890 t im August. Sie hat also selbst gegen den Vormonat August, der bisher die höchste arbeitstägliche Roheisenerzeugung seit Kriegsausbruch aufwies, zugenommen. Das ist der beste Beweis, daß die Erzeugung der deutschen Hochofenwerke auch im Monat September sich in aufsteigender Richtung bewegte und der geringe Rückgang der Gesamterzeugung nur auf die geringere Zahl der Arbeitstage zurückzuführen ist. Unsere nachstehende Tabelle bringt daher neben der Gesamterzeugung stets auch die arbeitstägliche Roheisenerzeugung für die einzelnen Monate des laufenden und des vergangenen Jahres zum Ausdruck:

(in Tonnen =1000 kg)	1915 überhaupt	1915 arbeitstäglich	1914 überhaupt	1914 arbeitstäglich
Januar	874.133	28.198	1.566.895	50.532
Februar	803.623	28.701	1.419.670	51.623
März	946.430	30.272	1.602.395	51.206
April	938.579	31.283	1.534.429	51.147
Mai	985.903	31.805	1.607.193	51.845
Juni	993.496	33.116	1.531.313	51.044
Juli	1.064.999	34.352	1.561.944	50.463
August	1.047.503	33.890	586.861	18.925
September	1.033.078	34.436	560.087	19.336
Oktober	—	—	729.522	23.513
November	—	—	765.856	25.528
Dezember	—	—	854.196	27.545

Die September-Erzeugung verteilte sich auf die einzelnen Sorten wie folgt: (wobei in Klammern der Erzeugung für August angegeben ist) Gießerei-Roheisen 188 121 t (204 967 t), Bessemer Roheisen 17 699 t (19 134 t), Thomas-Roheisen 638 431 t (638 990 t), Stahl- und Spiegeleisen 170 602 t (160 107 t), Puddelroheisen 18 225 t (27 412 t).

Von den Bezirken sind im September (gegenüber August) beteiligt: Rheinland-Westfalen mit 462 393 t (469 603 t), Siegerland, Kreis Wetzlar und Hessen-Nassau mit 66 115 t (68 254 t), Schlesien mit 64 559 t (64 364 t), Norddeutschland (Küstenwerke) mit 20 202 t (20 104 t), Mitteldeutschland mit 32 201 t (32 340 t), Süddeutschland und Thüringen mit 18 658 t (21 216 t), Saargebiet mit 69 418 t (71 912 t), Lothringen mit 159 213 t (161 598 t), Luxemburg mit 140 199 t (141 219 t).

Die Feldkraftwagen-Aktiengesellschaft.

Der Personen- und Lastkraftwagen hat sich in dem letzten Jahrzehnt vor dem Kriege derart eingebürgert, daß er für unser emporstrebendes Wirtschaftsleben so gut wie unentbehrlich geworden ist. Es war nur natürlich, daß auch die Heeresverwaltung der Entwicklung des Kraftfahrwesens von Anfang an ein besonderes Interesse entgegenbrachte, ja, daß sie die Einbürgerung bestimmter Typen sogar finanziell unterstützte, da die Vorteile der erhöhten Leistungsfähigkeit des mechanischen Zuges für das Nachschubwesen der Millionenheere auf der Hand lagen.

Der Weltkrieg brachte die Bestätigung. Der Bedarf des Heeres an Kraftfahrzeugen ist ein ungeheuerer. Was an feldbrauchbaren Fahrzeugen im Lande lief, mußte herangezogen, die Automobil-Industrie ganz in den Dienst des Heeres gestellt werden. Diese Kriegseinflüsse sind naturgemäß auf allen wirtschaftlichen Gebieten, die von der Kraftwagen-Nutzung abhängig sind und sich dieser in langen Friedensjahren angepaßt haben, besonders fühlbar geworden. Es muß daher das Bestreben der Heeresverwaltung darauf gerichtet sein, das gegen Störungen besonders empfindliche Wirtschaftsleben der Gegenwart, sobald nur irgend möglich, zu unterstützen und zu heben und hierzu gehört in erster Linie auch die Rückgabe der Transportmittel — soweit entbehrlich, noch während des Krieges, in der Hauptsache nach dem Kriege —, und zwar in einer, beiden Teilen, der Heeresverwaltung und den Interessenten durchaus entsprechenden, zweckmäßigen Weise.

Die Heeresverwaltung ist aus leicht erklärlichen Gründen nicht in der Lage, die sehr umfangreichen Verkaufsgeschäfte selbst in der Hand zu behalten. Sie muß sich aber auf der anderen Seite, im fiskalischen und allgemeinen Interesse, ihren Einfluß auf die Geschäfte wahren. Unter diesen Gesichtspunkten wurde auf Anregung der Heeresverwaltung die

Feldkraftwagen-Aktiengesellschaft

gegründet und mit Unterstützung der beteiligten Kreise durchgeführt. Die Geschäftsräume der Gesellschaft befinden sich in Berlin, Unter den Linden 34. An der Spitze der Gesellschaft steht der Aufsichtsrat, zu dessen Sitzungen Mitglieder des Preußischen und Bayerischen Kriegsministeriums und des Reichs-Schatz-Amtes eingeladen werden; ferner eine Kommission bestehend aus: 1 Offizier, 1 Ingenieur der Heeresverwaltung und einem Vertreter der Aktiengesellschaft. Die geschäftlichen Maßnahmen der Gesellschaft unterliegen der Zustimmung der genannten Regierungsstellen. Die Gesellschaft hat sonach engen Zusammenhang mit den staatlichen Behörden und verfolgt einen rein gemeinnützigen Zweck. Alle unlauteren Geschäftsbestrebungen sind ausgeschlossen. Das Aktien-Kapital wird zu einem Satze verzinst, der niedriger als der z. Zt. bei festen Anlagewerten übliche ist. Der Reingewinn fließt in die Staatskasse. Er besteht aus dem um die Geschäftsunkosten gekürzten baren Erlös der Wagen. Ueber die Unkosten wird, wie bei jeder Aktiengesellschaft, Rechnung gelegt. Die Wagen bleiben bis zum Verkaufsabschluß Eigentum der Heeresverwaltung. Die Gesellschaft ist im kaufmännischen Sinne lediglich Verkaufs- und Verrechnungs-Zentrale für den Staat. Die Gesellschaft wird alle berechtigten, allgemeinen Wünsche bezüglich des Ankaufs von Wagen, die zu ihrer Kenntnis gelangen, in Erwägung ziehen und bestrebt sein, in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den beteiligten Kreisen den Verkauf in Bahnen zu leiten, die dem Allgemeinwohl entsprechen und geeignet sind, den Wirtschaftsfortschritt zu fördern. Dazu gehört vor allem, daß die Allgemeinheit mit Wagen versehen wird, die der gründlichen Untersuchung und Instandsetzung vor der Abgabe an den Käufer unterworfen werden. Auf diese Weise wird der Uebergang zur Friedens-Nutzung und die Gestaltung des deutschen Kraftwagenmarktes nach volkswirtschaftlich-rechtlichen Grundsätzen gewährleistet. Der Verkauf wird selbstverständlich dezentralisiert werden. Die Wagen kommen in Orte mit großen Kraftwagen-Depots und stehen dort den Käufer zur Besichtigung frei. Die Zustandsaufnahmen, die dem Kauflustigen von der Gesellschaft zugänglich gemacht werden, lassen nicht allein die Fehler des Wagens erkennen, die vor Einleitung der Instandsetzung bestanden haben, sondern auch die ausgeführten Reparaturen und Ersatz-Ausrüstungen. Hierdurch ist jede Sicherheit gegen Uebervorteilung gegeben.

Mit der Liquidation der Gesellschaft wird etwa 3 Jahre nach dem Friedensschluß gerechnet werden können. Das Aktien-Kapital wird dann an die Einzahler zurückvergütet. Ueber die Gesellschaft, die ein glückliches Zeichen deutscher Organisationsstärke ist, wird die Oeffentlichkeit auf dem laufenden erhalten werden.

Rheinische Stahlwerke, Duisburg-Meiderich.

r. Düsseldorf, 14. Oktober. (Priv.-Tel.) In der heute stattgefundenen Generalversammlung obiger Firma war ein Kapital von 20 117 000.— Mark vertreten. Die Dividende von 6 Prozent wurde als sofort zahlbar festgesetzt. Ueber die Aussichten bemerkte die Verwaltung, daß die Gesellschaft mit 70 bis 76 Prozent normalen Verhältnisses voll Beschäftigung habe, teils in umfangreichen Handelsmaterials, teils für Kriegsbedarf. Die Preise könnten als ausreichend bezeichnet werden. Auf den Kohlenzechen sei die Förderungsmöglichkeit inzwischen auf 70 Prozent gegen normale Zeiten gestiegen. Die Förderung der lothringischen Erzgruben reichen vollkommen aus, um den ganzen Bedarf der Hüttenwerke zu decken. Die Verhandlungen auf den Ankauf der Siegerländer Eisen-Steinhütte „Ameisen" seien gestern zum Abschluß gekommen. Man hofft, hierdurch den Erzbedarf von Rheinstahl wesentlich zu ergänzen. Der Ankaufspreis werde vollständig aus dem Betriebe gedeckt, so daß irgendwelche Neuausgaben von Aktien oder Obligationen nicht in Betracht kommen.

Im allgemeinen glaubt man sagen zu können, daß die Verhältnisse bei dem Unternehmen in Zukunft in gleicher Weise wie bisher ausfallen würden, wenn nicht besondere Ereignisse dazwischen treten.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 14. Oktober. Die Notierungen an der heutigen Produktenbörse sind unverändert.

Berliner Getreidemarkt

Berlin, 14. Okt. (WTB. Nichtamtlich ermittelte Preise). Frühmarkt. Ausländische Weizenkleie M. 52.50 bis M. 53.—, Maismehl M. 84.—, Reismehl M. 114.— bis M. 115.—, Strohmehl Mark 26.—, Haferkleie M. 53.—, Pflanzenmehl M. 28.—.

Berlin, 14. Okt. (WTB.). Getreidemarkt ohne Notiz. Wenn auch die Nachfrage für Ersatz-Futtermittel und Nebenartikel ziemlich rege war und Umsätze zustande kamen, kann von einem regulären Geschäft der Produktenbörse nicht mehr die Rede sein. Mais, Gerste, waren auch heute nicht zum Markte, sodaß diese beiden Artikel eigentlich ganz aus dem Verkehr ausschieden. Reismehl, Maismehl, Kleie zu unveränderten Preisen gehandelt, Strohmehl stärker angeboten, und etwas billiger.

Letzte Handelsnachrichten.

⊡ Berlin, 14. Okt. (Von uns. Berl. Bureau). Wie der B. Z. aus Dortmund gemeldet wird, beschloß der Aufsichtsrat der Dortmunder A. G. für Gasbeleuchtung 20 Proz. Dividende gegen 15 Proz. im Vorjahre vorzuschlagen.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Haferfütterung der Pferde.

Nr. 35 153 I.

Das bei der Viehzählung vom 1. Oktober d. J. aufgenommene und auf Grund der Anzeigen über Ab- und Zugänge nach diesem Zeitpunkt weitergeführte Verzeichnis der Pferde ist maßgebend für die Berechnung der Hafermenge, die den Pferdebesitzern zur Fütterung aus ihren eigenen Vorräten belassen oder, falls letztere unzulänglich sind, vom Kommunalverband (Direktion des Schlacht- und Viehhofs) überwiesen werden.

Die Besitzer und Händler von Pferden werden deshalb aufgefordert, alle Veränderungen in ihrem Pferdebestand binnen 3 Tagen der Direktion des Schlacht- und Viehhofs anzuzeigen.

Für die aus dem Bezirk eines anderen Kommunalverbands eingeführten Pferde kann die entsprechende Hafermenge nur dann aus den eigenen Vorräten des hiesigen neuen Besitzers belassen oder aus den Vorräten des Kommunalverbands überwiesen werden, wenn dieselbe Menge vom Kommunalverband des Herkunftsortes, dessen Bedarf sich durch die Ausfuhr des Pferdes um die gleiche Menge vermindert, dem hiesigen Kommunalverband erstattet wird. Bei der Anmeldung des eingeführten Pferdes ist daher an die Schlachthofdirektion eine dahingehende Bestätigung des auswärtigen Kommunalverbands vorzulegen.

Mannheim, den 8. Oktober 1915.

Bürgermeisteramt:
Dr. Finter. Seeger.

5184

Kartoffel-Lieferung.

Wir haben einen Bedarf von vorläufig ca. 65 000 Kilogramm prima gelbe Kartoffeln, deren Lieferung im Angebotswege vergeben werden soll.

Angebote hierauf wollen bis

Samstag, den 23. Oktober 1915, vormittags halb 11 Uhr,

mit entsprechender Aufschrift versehen, auf dem Dienstzimmer der Krankenhausverwaltung R 5, 1 verschlossen eingereicht werden.

Dem schriftlichen Angebote sind Proben von je ca. 10 Stück der zu liefernden Kartoffeln beizufügen.

Die Kartoffeln werden in den Kellern der Anstalt R 5, bezw. der Filialen Sandhofen und Lungenspital nach Bedarf auf Abruf frei übernommen; die Transportkosten und Wagegebühren sind von dem Lieferanten zu tragen.

Die eingereichten Angebote treten erst nach Ablauf von 14 Tagen, vom Tage der Angebotseröffnung an gerechnet, uns gegenüber außer Kraft.

Die Krankenhauskommission behält sich außerdem vor, die Lieferung auch geteilt zu vergeben.

Mannheim, den 11. Oktober 1915. 5178

Direktion der städt. Krankenanstalten.

Detektiv-Institut und Privatauskunftei „Argus"
A. Maier & Co., G. m. b. H., Mannheim, O 4, 9 — Telephon 2395.
Vertrauliche Auskünfte jeder Art, Erhebungen in allen Kriminal- u. Zivilprozessen, Reisebegleitung.
42048

Schließung der Flußbäder im Rhein und Industriehafen betr.

Das Männerfreibad im Rhein, das Frauenbad im Rhein, das Freibad im Industriehafen und das Freibad im Rhein bei Neckarau werden mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit am **15. Oktober** geschlossen. 5182

Mannheim, 13. Okt. 1915.

Bürgermeisteramt:
von Hollander
Sauter.

Straßenbau.

Die im Anschluß an die Erneuerung der Straßenbahngleise im **Friedrichsring** Ostseite auszuführenden **Straßenbauarbeiten der** Gleiszone Lpd IV, Strecke Goetheringstraße-Collinistraße, umfassend a) Herstellen von rd. 1200 qm Grobbeinpflaster; b) Setzen von rd. 600 lfdm Granitrandsteinen; c) Herstellen von rd. 215 cbm Stampfbeton als Unterlage für die Granitrandsteine und Fahrbahndecke ohne Lieferung der Pflastersteine und Randsteine sollen mit oder ohne Lieferung des benötigten Pflastersandes (rd. 200 cbm) einschl. der erforderlichen Erdarbeiten und Fuhrleistungen auf dem Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. 5181

Die Verdingungsunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamtes, Zimmer Nr. 135, zur Einsicht auf; Angebotsvordrucke ohne Planbeilagen können von dort bezogen werden.

Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum **Donnerstag, 21. Okt. 1915 vormittags 11 Uhr** beim Tiefbauamt einzuliefern, woselbst die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird.

Nach der Eröffnung der Verdingungsverhandlung oder unverschlossen oder ohne entsprechende Aufschrift eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Mannheim, 12. Okt. 1915.

Städtisches Tiefbauamt.
J. V.: Meythaler.

Teilweise Erneuerung und Ausbesserung des **Brückengedecks der Bahnüberführung** bei km 8,0 der Strecke Mannheim—Heidelberg i. Mannheimer Verschiebebahnhof, etwa 200 qm, nach der Finanzministerialverordnung vom 8. I. 07 öffentlich zu vergeben. Bedingnisheft auf unserer Kanzlei, Tunnelstraße 5, zur Einsicht. Kein Versand nach auswärts. Angebote — Vordrucke dazu auf unserer Kanzlei — mit Aufschrift „Brückengedeckerneuerung im Verschiebebahnhof" spätestens bis 29. Oktober d. J. vorm. 11 Uhr verschlossen und postfrei bei uns einreichen. Zuschlagsfrist 8 Tage. 42907

Mannheim, 12. Okt. 1915.

Gr. Bahnbauinspektion I.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 15. Okt. 1915, nachmittags 2 Uhr

werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 54771

Möbel und Sonstiges.
Sommer, Gerichtsvollzieh.

Vermischtes

Rauchtabak Zigarettentabak Kautabak
Zigarrenhaus D 1, 13
(Haus Wellenreather)
42570

Lockenwasser
gibt jedem Haar unverwüstliche Locken und Wellenkräuse. 5054
In Fl. à 1 Mk.
Kurfürsten-Drogerie
Th. von Eichstedt
Kunststrasse N 4, 13/14
(Kurfürstenhaus).
Ein Versuch überzeugt.

Damen finden l. Aufnahme u. strengster Diskret. bei **Frau Schmiedel, Hebamme, Weinh., Mittelgasse 11.** 5000

Ankauf

Photogr. Apparat
mit gutem Objektiv, Bildgröße 4½×9 oder 6×9 oder 9×12, gut erhalten, gegen sofortige Zahlung **zu kauf. gesucht.** Angebote m. näh. Angaben unter Nr. 10585 an die Geschäftsst. ds. Bl.

An die geehrt. Herrschaften!
Zahle die höchsten Preise für getragene **Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Möbel u. Zahngebisse. Frau Körner, Ww. S 4, 6 Tel. Pfeifer 3823.** 54800

Gut erhaltener, gebrauchter
Gas-Badeofen
zu kaufen **gesucht.** Angeb. mit Preisang. u. Nr. 54793 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Liegenschaften

Welcher Besitzer
beabsichtigt sein Wohn- od. Geschäftshaus, Grundstück od. sonst. Besitztum hier od. auswärts zu verkauf. od. zu vertauschen. Zuschr. u. **F. H. W. 3690** an die Geschäftsst. ds. Bl. 16716

Verkauf

Ein gut eiserner, vergold., 5armiger Gasluster zu verkaufen. **H 7, 24** 1098

Kochbirnen
bei 10 Pfd. **8** Pfennig.
C 4, 1. Hof.

Achtung!
Seckenheimerstraße 80, prima haltbare 10583
Winter-Aepfel
versch. Sorten zum Preise von **11 Mark** pro Zentner abzugeben.

Schönes Tafelobst zu verkaufen. **Meerfeldstr. 12,** part. 10588

Habe im Auftrag eine größere Partie 54770
Kochäpfel
per Ztr. zu 6 Mk. und **prima Mostobst,** Ztr. zu 4,50 Mk. sof. abzugeben. Burgstraße 24.

Stellen suchen

Tüchtige Näherin sucht Arbeit bei bill. Berechnung, nimmt auch Militärsachen an. 10580 **T 4a, 4,** 3. St.

Stellen finden

Hilfs-Arbeiter
für Stereotypie gesucht. 54770
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Großbrauerei
sucht für Mannheim
tüchtigen Filialleiter
zu baldmögl. Eintritt. Kaution erwünscht.
Bewerbungen sind unter Nr. 54777 an die Geschäftsstelle ds. Bl. zu richten.

Tüchtiger, gesunder
Arbeiter
sofort in gute Dauer-Stellung ges. 54774
Färberei Kramer
Bismarckpl. 15/17.

Fräulein
m. guter Handschr. u. guten Zeugnissen, das selbständig arbeiten kann, **für Büroarbeit p. sof. ges.** Meldung zwischen 7 u. 8 Uhr abends. Wo sagt die Geschäftsst. 54775

Für Nachmittags wird ein
junges Mädchen
aus besserer Familie zu einem 3jährig. Kind **gesucht.** Angebote m. Gehaltsanspr. u. Nr. 10575 a. d. Geschäftsst.

Besseres Mädchen
für Handarbeit tagsüber **gesucht.** Näh. **U 4, 19a,** 3. Stock links. 10592

Wir suchen zum **sofortigen Eintritt mehrere tüchtige** 42500

Schlosser, Elektromonteure, Hilfsheizer
und sonstige
Hilfsarbeiter
geg. hoh. Lohn. Persönl. Vorstellung erwünscht.
Papyrus A.-G., Mannheim-Waldhof.

Gummiarbeiter
(Autopneu- Luftschlauchreparateur) d. u. oder Invalide, **sofort gesucht.** Zuschriften unter Nr. 10587 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mietgesuche

Zum 1. Nov. wird in Nähe Friedrichspark **ruhig. möbl.,** sonniges Zim. gesucht evtl. mit Pension. Angebote unt. Nr. 10590 an die Geschäftsst. d. Bl.

Dame sucht **möbl. Zim.** mit Mittagtisch in best. ruh. Hause. Zuschr. nur m. Preis unt. Nr. 10566 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Werkstätte

R 7, 12/13 Werkstätte elektr. Betrieb, mit Maschine sofort zu vermieten. 10449

Keller

L 4, 3 Wein- od. Lagerkeller zu vermieten. 49467

Rheinhäuserstraße 51
Keller ca. 57 Qm, auch geteilt zu verm.
Näheres **Welpinstraße 5,** 2. Stock. 49564

Magazine

D 6, 7/8 2Rück. Magazin mit Keller und Büro z. v. Näh. 2. St. 9545

M 2, 4 kl. Magazin od. Werkstatt und ein großes leeres **Zimmer** zu vermieten. 49430

Q 6, 10b größere und kl. Räume f. Lager, Werkst. etc. z. v. 49530

Luisenring.
Großen Lagerplatz mit off. u. geschloss. Hallen, Stall (ca. 1250 qm) Anschluß an Gleise der Staatsbahn Neckarvorland möglich. Sofort zu verm. Näh. durch **J. Zilles, Immobilien- und Hypotheken-Geschäft Mannheim N 5, 1.** Telephon 876. 1888

Remise
als Lagerraum oder Autogarage zu verm. Zu erfr. 10171 **S 2, 2** 2. St.

Größerer, günstig gelegener
Lagerplatz
mit Gebäulichkeiten, zu vermieten durch **Leop. Simon C 7, 11** Telephon 2054. 1889

Zu vermieten

B 1, 5
herrschaftliche Wohnung zu vermieten. 48821
Näheres **B 1, 4,** Laden.

B 4, 15 2 Zimmer und Küche z. v. 9000

B 5, 6
5 Zimmer Wohnung für 500 M. jährl. sof. od. spät. zu vm. Näh. part. 49623

B 5, 15 2 Zim.-W. p. sof. z. v. erfr. 2. St. 10073

B 7, 1 großes, leeres Zimmer ebener Erde nebst Gaubenwohnung, 3 Zimmer zu vermieten. 49135

B 7, 16b part.
Schöne 5 Zimmer-Wohnung neu hergerichtet mit reichl. Zubehör per sof. zu vermieten. 10394
Näh. Telefon 748.

C 3, 3
2. St. geräum. 6 Zimmerwohnung preisw. z. verm. Näh. 4. St., Hausmeisterin. 49391

C 3, 19 3. Stock, 6 Zimmer mit all. Zubeh. sof. od. später zu verm. Näh. 4. St. 48664

C 4, 7 4 Zimmer Küche Bad und Speisekammer 4. Stock sofort zu vermieten. 10378

C 7, 14
Große 5- oder 6 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näh. Erdgeschoß 49285

C 8, 19
2 Treppen, 5 Zimmer, Bad u. Zubeh. zu verm. 49529

C 8, 20
Wegen Versetzung neu hergerichtet 3 Zim.-Wohng. zu verm. Näh. 3. St. 49547

D 2, 10 2. St. 4 Zimmer, Küche u. Zubeh. sofort oder später zu verm. Näheres im Hause (Laden) oder Fernspr. 379. 49150

D 2, 14 3 Tr. eine schöne 3 Zim.-Wohng. Küche und Zubehör an ruhige Leute bis 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen bei **Schmidt,** 2 Treppen. 49254

D 5, 15
Laden links, u. 5 Zimmer-Wohng., 2. St. zusammen oder geteilt per 1. Juli zu verm. Näh. **Hauseigent.** 47760

D 5, 4 4. St., 4 Zim., Küche Bad und Speisek. zu verm. Näh. 3. St. 10065

D 7, 19 2 Trepp., große 5 Zimmer, Bad, neu herger. zu v. 48968

D 7, 20 Wohn. 2 Tr., 2 Z. und Küche z. v. 49519

E 3, 1a
7 Zim. u. Küche 3. Stock zu verm. Näh. **W. Groh,** K 1, 12, Tel. 2554. 9968

E 5, 5 leeres Zimmer zu verm. 49569

E 3, 13
4-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. zu vm. 48939

E 5, 5 4. Stock, 5 Zim.-Wohnung mit Bad, Zubehör u. elektr. Licht sofort zu verm. 49122

F 4, 3
2. Stock, 6 Zim.-Wohnung, Bad, elektr. Licht preisw. zu vermieten. 48695

F 3, 15 3 Zimmer m. Zub. billig zu verm. Mk. 36. 10249

E 7, 23 3-Zimmerwohnung mit all. Zubehör u. reichl. Mebenr., Etagen-Heizung, Gas- u. elektr. Licht sofort zu verm. Näheres **Büro Friedrich Karlstr. 14.** 9000

F 5, 4 3. u. 4. Stock, 4-Zimmerwohnung zu verm. 49287

F 7, 26a, Luisenring
2. Etage, 5 Zimmer, Bad u. Zubehör zu vermieten. Näheres parterre. 48307

G 7, 17
3. St., Wohng. v. 3 Zimmer, Bad u. Küche zu verm. 49041 Näh. im Cigarrenladen.

H 3, 4/6 1 Zim. u. Küche u. 3 Zim. u. Küche per 1. Nov. zu vermieten. Näh. **Lutz,** part., Tel. 7615. 49546

H 3, 10
3. St. Wohnung, Zimmer u. Küche, 4. St. 2 Zimmer und Küche sofort zu verm. Näh. H 3, 10, 3. St. 9994

H 4, 5 3 Zim. u. Küche zu verm.

H 5, 20 3. St. 3 Zim. u. Küche zu verm. Näh. 2. St. 10258

H 5, 21 2. Stock.
3 Zimmer u. Küche per 1. Novbr. l. Js. zu verm. Näh. **Eichbaumbrauerei.** 49500

H 7, 1
Parterrewohng., 4 Zimmer zu verm. Näh. 4. St. r. bei Frau Günther. 49508

H 7, 22 pt. 5 Zimmer-Wohng. nebst allem Zubehör sofort zu verm. Näheres **H 7, 25** 2. St. oder **Rieth, Rheindammstr. 50.** 49567

J 2, 10 1 Zimmer und Küche u. 1 Zim. zu vermieten. 10282

J 3, 6 1 u. 2 Zim. u. Küche zu v. 10273

J 3, 9 II. Stock, schöne 3 Zim.-Wohng. wegen Einberuf. p. 1. Nov. zu verm. Näh. part. 10289

J 7, 27 3 Zimmer und Küche bis 15. Okt. oder 1. Nov. billig zu vermieten. 10189

J 7, 28 Part.-Wohnung 4 große Zimmer mit Küche (Hof u. Toreinfahrt) zu vm. Näh. 3. St. 10095

K 2, 4 1 Zim. u. Küche zu verm. 10074

K 2, 17 Nin., schöne 3 Zim.-Wohn., Küche u. Zubeh. zu verm. Näh. 1. St. rechts. 10184

K 3, 9
Vorderhs., 2 Zim. u. Küche zu verm. Näh. part. 49537

K 4, 11 2 Zim. u. Küche zu verm. 10270

L 4, 4 2 Tr. schöne 6 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu verm. Ausk. 1 Tr. hoch. 49585

L 4, 11 2. Stock, schöne 6 Zim., Küche, Magdzimmer u. Zubehör sof. z. v. Näh. 3. St. 49567

L 8, 1 3 Tr. Bismarckstraße. Schöne 8 Zimmer mit Bad, elektr. Licht, reichl. Zubehör sof. zu v. Näh. **Eduard Weil jun.,** D 5, 1. Tel 2097. 49423

L 8, 6 schöne mod. Parterre-Wohnung, 5 Zimmer mit Zubehör, Gas und Elektrisch, für sofort od. später zu verm. Näheres im 3. Stock. 45510

Bismarckstr. L 8, 14
schöne 6 Zimmerwohnung auf 1. Jan. od. spät. z. verm. Näheres 2. St. 10558

L 4, 3 5 Zimmer mit allem Zubehör, Gas, Elektrisch zu vermieten. 49400

L 11, 25
(Schloßgartenstraße)
ein schön. 4. Stock, 6 Zim. mit allem Zubehör zu vm. Näh. daselbst 3. Stock. 9930

L 12, 18, 4. St.
schöne
7 Zimmer-Wohng.
mit reichlichem Zubehör per sofort zu vermieten. Näh. durch **Leop. Simon, C 7, 11.** Teleph. 2054. 1892

L 15, 1. Schöne 2 Hochpart.-Zim. zu v. 49589

L 15, 6 3. Stock, in der Nähe d. Hauptbahnhofes, schöne 4 Zim.-Wohnung mit Zubeh. bis 16. Okt. 1915, evtl. sp. zu verm. Zu erfr. parterre. 10322

M 2, 13, kl. Parterre-Wohng. z. v. Näh. 2 St. 10222

M 2, 15a 4. Stock, 6 Zimmer nebst Zubehör zu vermieten. 48622
Zu erfr. **M 2, 15b,** 3. St.

M 3, 1 großes leeres Parterre-Zim. zu vermieten. 10047

M 5, 6, 2. Stock
4 Zim., Bad, Küche 2c. p. sof. zu verm. Näh. d. **J. Zilles, Immobilien- u. Hypothek.-Geschäft, Mannheim, N 5, 1.** Telephon 876. 1893

M 7, 22 sch. 4 Zimmer-Wohnung per 1. Okt. zu verm. Näh. 2. Stock rechts. 48672

N 3, 3
Wohnung 3 Zim. u. Küche zu verm. Näh. 3. St. 9000

O 5, 1 2 Tr. r. Groß leer. sep. Zim. zu vermieten. 10380

O 7, 24
gr. schön herger. 7 Zimmer-Wohnung in gutem Hause, sof. bezieh., preiswert zu verm. Gas und Elektr. vorh.
Näheres durch den Hausverw. **G. Dieterle,** Fernsprecher 6656.

O 7, 26
Gr. 7 Zimmerwohnung
mit allem Zubeh., Gas- u. elektr. Licht, auf 1. 1. 1916 od. später zu verm. Näh. b. Hausverm. **Wiesner,** 3 Tr. 48412

P 4, 7 leeres Zimmer zu verm. Näh. 1 Tr. 10401

P 7, 7a
schön ausgestattete 5 Zim. Wohnung m. Warmwasserheizung sofort oder später zu vermieten. 49226
Näheres 1 Tr. hoch.

Neubau.
Q 1, 5-6
6 od. 8 Zim.-Wohn. Zentralheiz., Aufzug, Entstaubung usw. für sof. od. später preisw. zu vermieten. 49000
Hellmann & Heyd.

Q 3, 5 4. St. 4 Zim., Küche und Bad auf 1. Oktober ev. früher zu vermieten. 48639

Q 4, 12 3. St., 3 schöne Zim. u. K. per 1. Nov. zu v. Näh. t. Lad. 10458

R 7, 40 2. St., 3 Zim. u. Küche billig zu v. Näh. Bureau. 9680

R 7, 40, 2. St.
Schöne Wohnung, 3 Zim. und Küche sofort zu verm. Näheres im Büro. 49663

S 2, 19 kl. Wohnung, ein Zimmer u. Küche m. Gas a. alleinst. ruh. Pers. z. verm. 10239

S 3, 3 2. Stock, 2—3 Zim. u. Küche zu vermieten. 10459

S 3, 5 Zim. u. Küche sofort zu verm. Näheres 2. Stock. 10187

S 5, 3 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 49581

S 5, 3 3 od. 4 Zimmer und Küche zu vermieten. 49580

S 6, 2 (Bäckerei) zwei leere Zimmer zu vermieten. 49543

S 6, 3 2. St., 3 Zimmerwohnung zu vm. Näh. 2. Stock lks. 49590

S 6, 7
3 Z. u. Küche 2. St. zu v.

S 6, 35, gegenüber Lanengarten
schöne 4 Zimmerwohnung mit Bad u. allem Zubehör auf 1. Oktober zu verm.
Zu erfragen Büro Helbing, Hinterhaus. 48720

T 6, 34 Seitenb. 4. St. 2 Zimmer und Küche sof. o. s. v. verm. 9000

U 3, 10
freie Lage, neben d. neuen Hallenschwimmbad, 5 Zim.-Wohnung zu verm. Näh. 3. Stock bei Knapp. 49542

U 4, 19. 2 schöne große leere Zimmer mit sep. Eing. an alleinst. Herrn od. Dame z. v. Näh. 3 Tr. 10366

U 4, 19a 2 Zim.-Wohn. Bader., in neuem Hause z. v. Näh. 4. St. 10285

U 4, 23
2 Zimmer u. Küche per sofort zu vermieten. Näh. bei **Heibel.** 49540

U 5, 22, 2. St.
schöne 4-Zimmerwohnung nebst Bad und Mansarde sofort zu vermieten. 49555
Näh. **Bürochef Mayer, C 4, 9b.** Telephon 172.

U 6, 9 (Friedrichs-Ring)
4. St., 4 Zimmer, Küche, Speisekam., Badez. an ruh. Familie p. sofort od. spät. zu verm. Näh. 2. St. 9850

Akademiestr. 3
IV. Stock
Elegante Wohnung
3 Zimmer, Bad, elektr. Licht u. reichl. Zubehör per 1. Oktober zu vermiet.
Näheres Büro **Rheinstraße 12.** 49456

Akademiestr. 13, 3 Zimmer und Küche zu verm. Näheres Laden. 49296

Alphornstr. 6
4 Zimmer u. Küche, 3. St., per sofort zu vermieten. Näheres **Mannheimer Aktien-Brauerei Löwenkeller B 6, 15.** 49583

Augartenstraße 13
schöne 4 Zim.-Wohnungen part. u. 4. Stock p. 1. Okt. preiswert zu verm. Näh. **Augartenstr. 11,** 3 Stock. 49590

Augartenstraße 70.
2 Zimmer u. Küche sofort zu vermieten. 10312

Augartenstr. 82 2 Zim. u. Küche zu vermieten. 10273

Böckstraße 3,
2 Zimmer u. Küche, sowie
Werftstraße 15,
3 Zimmer u. Küche z. v. Näh. **Werftstr. 15,** 2. St. 49550

Collinistraße 12a
3. St., 5 Zimmer, Bad u. Zubehör zu vermieten. Näh. daselbst im 5. Stock. 49554

Dalbergstraße 8
zwei Zimmer und Küche zu vermieten. 49

Dammstraße 36, Schöne neuhergericht. 3-Zimmerwohnung im 3. Stock für 22 Mk. zu verm. 10

Elisabethstraße 9
3. Stock, 5 Zim.-Wohn. nebst Zubeh., elektr. Licht, Centralheiz., Warmwasserleitung pr. sofort z. verm. Näh. parterre. 49

Friedrichsring 46
schöne helle trockene drei Souterrainräume für Büro oder Lager geeignet mit direktem Eingang zu verm. Näh. daselbst oder durch
Levi & Sohn
Q 1, 4, Breitestr. Tel. 541

Friedrichsring 46
Schöne Hochparterre-Wohnung 6 Zimmer mit Balkon preiswert per sof. od. spät. zu verm. Näh. daselbst oder durch
Levi & Sohn
Q 1, 4 Breitestr. Tel. 541

Friedrichsfelderstr. 39
4. St., 1 u. 2 Zim.-Wohn. z. v. Näh. Friedrichsring 12, Neuau. 49520

Gabelsbergerstr. 9 2 Zim. Küche, Kammer in ruh. Hause sofort oder später zu vermieten. 10

Goethestr. 10 2 schöne helle Zimmer, für Büro geeignet, mit kl. Lagerraum sof. zu verm. Angebote erbitten **M. Weinberger,** D 4, 1 49095

Kirchenstr. 3 3 Tr. schöne 3 Zimmer-Wohng., Badezim. u. Zub. p. sof. oder später zu verm. **Bang, Koopmann,** G 7, 31 49598

Karl Ludwigst. 23
Elegante Hochpart.-Wohnung
5 Zimmer, Diele, große Terrasse und Zubehör mit Centralheizung per sofort zu vermieten. 49531
Näher. daselbst, oder 3 Treppen bei **J. Hatz.**

Käfertalerstr. 53
sonnige 3 Zimmer-Wohnung 1. Stock mit Bad u. Zubehör zu verm. Näh. Parterre. 49527

Neubau
Käfertalerstr. 67
schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Bad per 1. Nov. zu vermieten. 10111

Kobellstraße
(Sonnenapotheke)
zwei 3 Zimmerwohnungen an ruhige Familien zu v. Näheres 2. Stock 49665

Keplerstr. 16a
Wohnung 3 Zimmer und Küche part., billig zu verm. Näheres daselbst. 49660

Luisenring 5 Zim., Bad, Küche nebst Zubehör zu verm. Näheres **Luisenring 53,** part. 49478

Luisenring 6
2. St. eleg. 7 Zimmer-Wohnung zu verm. 49481

Luisenring 13
4. Stock herrschaftliche Wohnung, 8 Zimm., Bad, Küche und reichlichem Zubehör zu vermieten.
Näheres **Luisenring 13,** 2. St. 48965

Luisenring 11, 3 Tr. r. sch. leere Zimmer in feinem Hause zu verm. 10210

Rupprechtstr. 7, 4 Tr. geräum. 3 Zim., Garderobe u. Küche auf 1. Nov. zu verm. Näh. part. 10169

Rupprechtstr. 16 4 Zim., Zubeh., Bad, Elektr., Gas sof. zu verm. 10467
Wenger 2. Stock.

Stockhornstr. 59/61
eine vollständig neu hergerichtete Wohng. mit 4 Zim. u. Küche sof. zu verm. Zu erfrag. bei **Sohez** im 2. St. 49664

Möbl. Zimmer

B 6, 22b 2. St., hübsch mbl. Zimmer sof. preisw. z. verm. 10579

Feudenheim Biedermannstraße 4
Villenviertel, ein sch. mbl. Zimmer zu verm. 10027